

Säbel Saufen Seilschaft

Eine Annäherung
an das deutsche
Burschenschafts-
wesen



Info-Reader des Walter-Krämer-AStA

IM AUFTRAG DER VERFASSTEN STUDIERENDENSCHAFT
DER UNIVERSITÄT SIEGEN

2025

Inhalt

01

Einleitung, S.3

02

Was sind Burschenschaften?
Begriffsklärung, S.5

03

Das Burschenschaftswesen
im historischen Wandel, S.9

04

Aktuell:
Burschenschaftsverbände und
Strömungen, S.17

05

Burschenschaften als
Scharnier zur extremen
Rechten? S.20

06

Geschlechterbilder &
Antifeminismus, S.24

07

Burschenschaften und
Hochschulpolitik, S.31

08

Schlaglicht Lokal: Verbindungs-
wesen in Siegen, S.37

09

Schlusswort, S.49

10

Anhänge (Glossar,
Literaturempfehlungen,
Quellenverzeichnis), S.51

Danksagung

Die Redaktion des Readers bedankt sich bei...

...den Autor*innen früherer studentischer Reader und Debattenbeiträge, deren Detailgenauigkeit und Engagement allen Respekt verdient und uns sehr beeindruckt haben.

...den Personen, die sich zur Teilnahme an den ausführlichen Hintergrundgesprächen bereit erklärt und so viel Erhellendes, teils Erschütterndes, teils Erheiterndes, berichtet haben – Kürze und Kontext dieses Readers reichen bei weitem nicht aus, um dem nur annähernd gerecht zu werden.

...der exzellenten Archivarbeit, von der die Redaktion ungemein profitiert hat. Es ist äußerst bedauerlich, dass aus Zeit- und Budgetgründen nur ein Bruchteil des verfügbaren Wissens und Materials verwertet werden konnte. Umso mehr freuen wir uns über die bereitgestellten Möglichkeiten – und auf eine potentielle weitere Zusammenarbeit.

...der Studierendenschaft der Universität Siegen, die durch die Schaffung der Projektstelle im StuPa diese Arbeit erst möglich gemacht hat.



Warum dieser Reader?



Bildquelle: Archiv (weitere Informationen zu dieser Quellenangabe finden sich am Ende des Quellenverzeichnisses)

Burschenschaften gehören seit über 200 Jahren zur Landschaft der deutschen Hochschulen. Ihre Geschichte ist komplex und von politischen Brüchen, ideologischen Spannungen sowie gesellschaftlichen Umbrüchen geprägt. Als studentische Zusammenschlüsse, die sich in ihrer Entstehung mit Ideen wie nationaler Einheit, Männlichkeitsidealen und politischen Partizipationsansprüchen auseinandersetzten, haben Burschenschaften im Laufe der Zeit vielfältige Transformationen durchlaufen. Immer wieder standen sie dabei im Zentrum gesellschaftlicher Auseinandersetzungen – etwa als Träger nationalistischer oder völkischer Ideologien, als konservative Elite-Netzwerke oder als umstrittene Akteure im Kontext rechtsextremer Strömungen.

EINLEITUNG

Auch heute noch sind Burschenschaften an den Hochschulen präsent. Einige von ihnen sind bundesweit organisiert und politisch aktiv. Andere verstehen sich als „Traditionsgemeinschaften mit studentischer Prägung“. In manchen Fällen überlagern sich diese Funktionen. Besonders die Rolle einiger Burschenschaften als Schnittstelle zwischen konservativem Milieu und rechtsextremer Szene rückt sie immer wieder in den Fokus der aktuellen öffentlichen und wissenschaftlichen Auseinandersetzung.

Der vorliegende Reader nähert sich dem Thema Burschenschaftswesen aus historischer, politikwissenschaftlicher und journalistischer Perspektive. Er ist ein Versuch, zentrale Informationen aus der breiten Masse verfügbarer Berichte und Forschungsarbeiten zusammenzutragen und so einen ersten Überblick über die Geschichte, ideologische Ausrichtungen und aktuellen Strukturen deutscher Burschenschaften zu bieten. Akademische Quellen, journalistische Artikel, öffentlich zugängliche Daten sowie ausgewählte Primärquellen und Archivdaten bieten dafür die Grundlage. Ergänzend wurden Hintergrundgespräche geführt, aus denen vereinzelt zitiert wird.*

Ziel des Readers ist es, zur Stärkung studentischer Selbstbestimmung, demokratischen Diskursen und kritischer Informationskultur an der Universität Siegen – und darüber hinaus – beizutragen. Wir laden alle Studierenden dazu ein, sich ein eigenes Bild vom Phänomen „Burschenschaft“ zu machen und sich anhand der zitierten Literatur tiefergehend zu informieren.

Ob daraus politische Haltung, Einordnung oder Aktion abgeleitet wird, ist den Leser*innen selbst überlassen und soll an dieser Stelle offenbleiben – Geschichte und Wissenschaft sprechen für sich selbst und bedürfen keines weiteren Kommentars unsererseits. Viel Spaß mit dem Reader wünscht:

Euer Walter-Krämer-AStA



Was sind Burschenschaften?

Das sog. Verbindungswesen umfasst eine Vielzahl studentischer Zusammenschlüsse an deutschen Hochschulen, die sich in Tradition, Organisation und ideologischer Ausrichtung teils deutlich unterscheiden. Im vorliegenden Reader steht die Analyse burschenschaftlicher Strukturen im Zentrum. Andere Verbindungsformen werden, wo relevant, vergleichend einbezogen, können aber in ihrer Vielfalt nicht vollumfänglich dargestellt werden.

Ziel ist es vielmehr, die politische Wirkmächtigkeit und soziokulturelle Bedeutung insbesondere von Burschenschaften zu analysieren, ohne den Blick für die Heterogenität des Verbindungswesens als solchem zu verlieren. Von den klassischen Burschenschaften abgrenzen lassen sich unter anderem Corps, Landsmannschaften, Turnerschaften, Sängerschaften und Damenverbindungen (vgl. Brandt & Stickler, 1998).

Während einige Verbindungen sich explizit zur freiheitlich-demokratischen Grundordnung bekennen, verharmlosen andere ihre Nähe zu rechtsextremen Positionen durch den Verweis auf Tradition, Meinungsfreiheit oder Kulturpflege (vgl. Salzborn, 2018, S. 80f.). Trotz aller Unterschiede verbindet viele dieser Strukturen ein exklusives Selbstverständnis, ein konservatives Geschlechterbild und eine interne, oft intransparente Hierarchisierung (vgl. Heither, 1999, S. 103f.).



Bildquelle: Archiv

So stehen auf den Verbindungshäusern meist historisch tradierte Formen studentischen Lebens und das Prinzip der „Seilschaft“ im Vordergrund. Die über die Verbindung gewonnenen Kontakte reichen oft weit über das Studium hinaus – hinein in Justiz, Politik, Verwaltung und Wirtschaft (vgl. Heither, 1999, S. 107f.).

BEGRIFFSKLÄRUNG UND ABGRENZUNG

Burschenschaften bilden innerhalb des Verbindungswesens eine besonders ideologisch geprägte Gruppe. Der Begriff „Burschenschaft“ bezeichnet eine spezifische Form studentischer Verbindung, die 1815 mit der Gründung der „Urburschenschaft“ in Jena erstmals institutionalisiert wurde (vgl. Gladen, 1988) – näheres zur Entstehungsgeschichte findet sich im zweiten Kapitel.

Anders als etwa Corps oder katholische Verbindungen wie CV oder Wingolf, verstehen sich Burschenschaften ursprünglich als nationalpolitische Zusammenschlüsse mit betonter Orientierung an deutschnationalem Gedankengut (vgl. Gasser, 2014). Neben ihrer Rolle als reine „Männerbünde“ zeichnet die Burschenschaften außerdem das sogenannte „Lebensbundprinzip“ aus, d.h. die über das Studium hinausgehende lebenslange Mitgliedschaft in einem verbindungsinternen Netzwerk aus aktiven („Aktivitas“) und ehemaligen Mitgliedern – den sog. „alten Herren“ (vgl. Krause, 1997). Letztere genießen traditionell ein hohes Ansehen und erheblichen Einfluss innerhalb der Aktivitas – Allein das Geld der Altherrenschaft ermöglicht für gewöhnlich die Finanzierung des Burschenschaftshauses. Hinzu kommen meist breite Netzwerke, Berufschancen, exklusive Kontakte und viele weitere „Vergünstigungen“. Man könne, so der Bericht eines Aussteigers, in den meisten Fällen von einem deutlichen Abhängigkeitsverhältnis sprechen; oft auch von offener Einflussnahme – z.B. auf politisches Engagement der Aktivitas.

Um das Innenleben und die symbolische Aufladung burschenschaftlicher Praxis zu verstehen, lohnt sich ein Blick auf ihre typischen Merkmale und Rituale. Dazu zählen etwa die „Kneipe“, eine formal strukturierte Trinkveranstaltung mit eigenen Regeln und Kommandostrukturen; die „Couleur“, ein Farbsystem aus Band und Mütze, das die Zugehörigkeit zur Verbindung sichtbar macht, sowie die „Mensur“, d.h. das studentische Fechten mit scharfen Waffen; In „schlagenden Verbindungen“ – so die Selbstbezeichnung



Bildquelle: Archiv

vieler fechtender Burschenschaften – gilt die Bereitschaft zur Mensur teils als implizite Mutprobe und Initiationsritual; die so entstehenden Narben (sogenannte „Schmisse“) gelten traditionell als Zeichen von Tapferkeit und Ehre (vgl. Krause, 1997).

BEGRIFFSKLÄRUNG UND ABGRENZUNG

Diese Rituale stehen in engem Zusammenhang mit der stark hierarchisierten Binnenstruktur der meisten Burschenschaften. Die internen Abläufe folgen einem klaren Rollenmodell: Als "Fuxen" werden Anwärter im ersten Jahr bezeichnet, die von einem "Fuxmajor"* – meist ein älteres, erfahreneres Mitglied der Aktivitas – angeleitet werden; sie besitzen eingeschränkte Rechte und durchlaufen eine Art Probezeit, bevor sie vollwertige Mitglieder, sogenannte "Burschen", werden. Dies ist meist mit einer Art Prüfung verbunden, die die Anwärter abzulegen haben – Inhalt und Ablauf dieser Prüfungen sind meist ein wohl gehütetes Geheimnis der jeweiligen Verbindung.

Auch das weitere aktive Leben ist durch streng geregelte Abläufe, verpflichtende Anwesenheiten und ein überformtes Verständnis von Kameradschaft geprägt (vgl. Krebs & Kronauer, 2010, S. 23ff.).



Bildquelle: Archiv

Diese Binnenstruktur zeigt sich auch im Prozess der Mitgliedergewinnung. Zu den weniger öffentlich sichtbaren Praktiken zählt das sogenannte "Keilen", auch "Fuchsjagd" genannt: die gezielte Anwerbung von Erstsemestern, meist im Rahmen von Kennenlernabenden, günstigen WG-Zimmerangeboten oder dem Versprechen auf ein "starkes Netzwerk". In diesem Kontext berichten ehemalige Mitglieder regelmäßig von teils subtileren, teils sehr aufdringlichen Methoden der Mitgliederrekrutierung, bei denen junge, männliche Studierende im Hochschulkontext angesprochen werden. Die "Fuchsjagd" war lange Zeit in vielen Verbindungen gängige Praxis – inzwischen wurde sie mancherorts abgeschafft, bleibt aber in Erzählungen ehemaliger Mitglieder als Ausdruck männlich-autoritärer Sozialisation präsent (vgl. Heither, 1999).

*<https://www.planet-wissen.de/gesellschaft/organisationen/studentenverbindungen/pwieglossarbuxevollwuchsendco100.html>

Krebs, Felix & Kronauer, Jörg (2010). Studentenverbindungen in Deutschland: Ein kritischer Überblick aus antifaschistischer Sicht. Münster: Unrast Verlag.
Heither, Dietrich (1999). Weltbild und Habitus eines schlagenden Männerbundes. In Christoph Butterwege & Gudrun Hentges (Hrsg.), Alte und Neue Rechte an den Hochschulen (S. 92–113). Münster: Agenda.

BEGRIFFSKLÄRUNG UND ABGRENZUNG

Auch nach Aufnahme bleibt das Verhältnis der Neulinge zu ihrer Verbindung von klaren Hierarchien geprägt: *„Ein Fuchs ist oft Ziel des Spotts und muss niedere Dienste verrichten. Erst nachdem er in einer Burschenprüfung seine Kenntnisse nachgewiesen hat und von den Bundesbrüdern für würdig erklärt worden ist, wird er mit den vollen Rechten und Pflichten ausgestattet und als Vollmitglied in die Aktivitas aufgenommen“* (vgl. Neumauer, 2013).

In Verbindung mit diesen sozialen Mechanismen entfaltet sich ein eigener kultureller Kosmos, in dem auch Sprache und Rituale eine zentrale Rolle spielen. Bei Veranstaltungen wie „Kneipen“ und „Kommersen“ herrschen mitunter eigene Trinkregeln, die in ihrer Absurdität zuweilen an folkloristische Reenactments einer längst vergangenen geglaubten Männlichkeitskultur erinnern. Begriffe wie „Bierjunge“, „Bierstrafe“, „Comment“ oder „Kommersbuch“ seien exemplarisch genannt.*



Bildquelle: Archiv

Letzteres ist ein internes Schriftstück, in dem ritualisierte Trinksprüche und „Ehrenregeln“ schriftlich fixiert sind. Diese Regelwerke erlauben es zum Teil, „unbotmäßiges“** Verhalten mit Alkoholstrafen zu sanktionieren – eine Praxis, die das burschenschaftliche Verständnis von Disziplin und Kameradschaft unfreiwillig karikiert (vgl. Auth & Kurth, 1999, S. 121).



Bildquelle: Archiv

Dass der Großteil dieser Begriffe aus heutiger Sicht antiquiert und befremdlich erscheint, liegt vermutlich daran, dass viele von ihnen tatsächlich äußerst alt sind – der Fokus auf „unverfälschte“ Tradition innerhalb des Burschenschaftswesens sorgte für eine Art „Einfrieren“ des Sprachgebrauchs, der gegenüber den üblichen sprachlichen Modernisierungsprozessen immun zu sein scheint. Um für eben jene Begriffe ein Verständnis zu entwickeln, lohnt ein Blick in die Geschichte der Burschenschaften – dies soll im folgenden Kapitel passieren.

Neumayer, Ingo (2013): Studentenverbindungs-Wörterbuch: Buxé, Vollwichts und Co. planet-wissen.de, 17.10.2024. Online verfügbar unter <https://www.planet-wissen.de/gesellschaft/organisationen/studienverbindungen/sozialwissenschaft/buxevollwichtsundco120.html> (abgerufen am 22.06.2025).
*Hinweis: Historisches Ansichtsexemplar eines Bier-Comments: <http://www.corpsarchive.de/images/biercomments/HallenserBC.pdf> (abgerufen am 20.06.2025)
** „Unbotmäßig“ – veralteter Begriff für „aufmüpfiges“ nicht regelkonformes Verhalten, der in Verbindungen teils noch Anwendung findet
Auth, Diana & Kurth, Alexandra (1999): Männerbündische Burschenherlichkeit. Forschungslage und historischer Rückblick. In Christoph Butterwegge & Gudrun Hentges (Hrsg.), Alte und Neue Rechte an den Hochschulen. Münster: Agenda.

Burschenschaften im Wandel der Zeit

Die Geschichte der Burschenschaften ist eng verwoben mit der Geschichte Deutschlands selbst. Ihre Entstehung, Wandlung und politische Wirkmächtigkeit spiegeln zentrale gesellschaftliche Konfliktlinien wider – von nationaler Einheit über autoritäre Herrschaft bis hin zu Demokratiefeindlichkeit und Elitenbildung. Dabei sind es weniger einzelne Akteure als vielmehr strukturelle Kontinuitäten, die das burschenschaftliche Milieu prägen: Nationalismus, hierarchische Binnenstrukturen, Männlichkeitskult und eine ideologisch aufgeladene Abgrenzung gegenüber „dem Anderen“ (vgl. Krebs & Kronauer, 2010, S. 12ff.).

1815–1871: Nationalbewegung und Kaiserreich

Die erste Burschenschaft, auch „Urburschenschaft“ genannt, wurde 1815 – im Kontext der napoleonischen Kriege und der darauffolgenden „Restrukturierung“ Europas durch den Adel (vgl. Wiener Kongress) – in Jena gegründet. Erklärtes Ziel war dabei u.a. eine nationale Einheit unter liberalen Vorzeichen. Angelehnt an das Ideal einer „deutschen Kulturnation“ verbanden sich frühe Burschenschaften mit Ideen der politischen Mitbestimmung – die regressive Vorstellung einer homogenen „Volksgemeinschaft“ war jedoch bereits hier angelegt (vgl. Herrlein, 2015, S. 36ff.).

Das Wartburgfest 1817, bei dem die Forderung der versammelten Studenten nach einem Nationalstaat u.a. in dem bekannten Wahlspruch „Ehre, Freiheit, Vaterland“ ihren Ausdruck fand, sowie das Hambacher Fest 1832, sind bekannte frühe Beispiele für das Auftreten der Burschenschaften als politische Akteure. Diese Ereignisse stellen bis heute eine Art Gründungsmythos dar, dem innerhalb der Burschenschaftsszene eine zentrale, identitätsstiftende Rolle zukommt (vgl. Elm et al., 1992).



Quelle:
https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Wartburg_demonstration_1817.jpg#Licensing

HISTORISCHER ABRISS - KAISERREICH

Während des Kaiserreichs (1871–1918) passten sich die meisten Burschenschaften der monarchischen Ordnung an. Demokratische Impulse traten zugunsten monarchietreuer Loyalität zurück. Antisemitismus wurde dabei zu einem ideologischen Markenzeichen vieler Verbindungen – man verstand sich als Bewahrer des „deutschen Wesens“ in Abgrenzung zu als „fremd“ empfundenen Gruppen (vgl. Herrlein, 2015, S. 46ff.).

Bereits gegen Ende des 19. Jahrhunderts manifestierte sich innerhalb des damaligen Dachverbands ADC eine zunehmend offen antisemitische Haltung. Auf dem Eisenacher Burschentag 1896 diskutierte der ADC eine restriktive Satzungspolitik, die die vollständige Exklusion jüdischer Mitglieder zum Ziel hatte – der entsprechende Antrag scheiterte nur an Formalia. Ersatzweise wurde festgehalten: *“(…) daß auch in Zukunft die Burschenschaften in ihrer ablehnenden Haltung gegen die Aufnahme jüdischer Studierender einmütig zusammenstehen werden. Eine Aufnahme diesbezüglicher Bestimmungen in die A.D.C.-Satzungen ist daher nicht erforderlich.”** (vgl. Herrlein, 2015, S. 55).

Parallel dazu nahmen viele Burschenschaften eine ablehnende Haltung gegenüber der aufkommenden sozialdemokratischen Bewegung ein (vgl. FIRM, 2024). In einem offenen Brief an den Heidelberger Professor Dr. Osthoff schrieb der Burschenschafter Fritz Jäckel**:

“Wollen Sie leugnen, daß die Socialdemokratie mit ihren revolutionären und reichsfeindlichen Bestrebungen das rechte Kind dieses Liberalismus ist? Der jüdische Liberalismus hat der Socialdemokratie vorgearbeitet; Juden sind die Gründer und Leiter dieser Partei; Juden geben ungeheure Summen in ihre Kassen.”

Die Vorstellung einer „zionistischen Unterwanderung“ liberaler Ideen war in burschenschaftlichen Milieus der 1890er Jahre weit verbreitet und diente als ideologische Legitimationsbasis (vgl. FIRM, 2024). Der Schulterschluss mit dem Staat und die ablehnende Haltung gegenüber sozialen Bewegungen verschafften den Burschenschaften politischen Einfluss: Viele Alte Herren besetzten bereits Posten im Beamtenapparat und konnten ihren Bundesbrüdern den Zugang zum öffentlichen Dienst erleichtern.

So wirkten nationalistische Einstellungen – gestützt durch burschenschaftliche Netzwerke – tief in Verwaltung, Militär und Bildungswesen hinein und trugen wohl auch erheblich zur Militarisierung des Kaiserreichs bei – die sich schließlich im Ausbruch des Ersten Weltkriegs 1914 entlud.



Bildquelle: https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Ejército_de_Chile_Pickelhaube_1905-1925.jpg

Herrlein, Jürgen (2015). *Zur „Arierfrage“ in Studentenverbindungen*. Baden-Baden: Nomos.

**Zitat: Burschenschaftliche Blätter, Jahrg. 11, 1894/97, S. 84

FIRM - Fachinformationsstelle Rechtsextremismus München e.V. (2024). Antisemitismus in Studierendenverbindungen. Online verfügbar unter <https://www.firmwerk.de/firm/schwerpunkte/studierendenverbindungen/antisemitismus-in-studierendenverbindungen> (abgerufen am 22.06.2025)

**Zitat: Jäckel, Fritz (1892/93). Zweiter offener Brief an Herrn Professor Dr. Osthoff, Heidelberg. In *Burschenschaftliche Blätter*, 7. Jahrgang, S. 277-281. hier S. 278.

HISTORISCHER ABRISS - WEIMAR

Nach dem Ende des Kaiserreichs und der Niederlage im Ersten Weltkrieg standen die Burschenschaften – wie viele bürgerliche Eliten – der neuen demokratischen Ordnung ablehnend gegenüber. Die Weimarer Republik wurde von zahlreichen Korporationen nicht als Chance für politische Teilhabe verstanden, sondern als Ausdruck eines nationalen Niedergangs und als Produkt „undeutscher Kräfte“, insbesondere von Sozialdemokratie, Judentum und Pazifismus (vgl. Herrlein 2015, S.36ff). In den burschenschaftlichen Blättern dieser Zeit finden sich zahlreiche Stimmen, die das republikanische System als „verweichlicht“ oder „vaterlandslos“ diffamierten (vgl. Ströhle-Bühler, 1991).

Insbesondere in den 1920er-Jahren radikalisierten sich viele Burschenschaften programmatisch. Demokratische Grundsätze wurden häufig offen abgelehnt, während völkisch-autoritäre Gesellschaftsvorstellungen zunehmend zum ideologischen Leitbild wurden (vgl. Haar, 1997, S. 56).

Der Dachverband Deutsche Burschenschaft (DB) agierte in dieser Phase als Sammelbecken für zahlreiche nationalistische, antidemokratische Kräfte im studentischen Milieu. Diese Entwicklung spiegelte sich auch in der Nähe zu „vaterländischen Verbänden“ wie zB dem „Kampfbund für deutsche Kultur“, der DNVP sowie – in Teilen – dem aufkommenden Nationalsozialismus wider (vgl. Lönnecker, 2002).



Karikatur „Burschenschafter“, 1907 (Bildquelle: Archiv)

Damit kohärent: Bereits 1920 bekannte sich der „Burschentag“ der DB zum „Rassestandpunkt“ – der Überzeugung, dass selbst konvertierte Juden aufgrund ihrer Herkunft nicht zur Volksgemeinschaft gehörten. In der Folge wurden Aufnahme- und Heiratsverbote für Jüdinnen und Juden beschlossen, antisemitische Hetzschriften verbreitet und rassistische Ausgrenzungen an Hochschulen forciert. In dem Beschluss heißt es u.a.:

„Die Burschenschaft steht auf dem Rassenstandpunkt, deshalb dürfen nur deutsche Studenten arischer Abstammung, die sich offen zum Deutschtum bekennen, (...) aufgenommen werden. Der Burschentag verpflichtet die einzelnen Burschenschaften, ihre Mitglieder so zu erziehen, dass eine Heirat mit einem jüdischen oder farbigen Weib ausgeschlossen ist, oder dass bei einer solchen Heirat der Betreffende Ausscheidet.“

(vgl. Herrlein, 2015, S. 55f.)

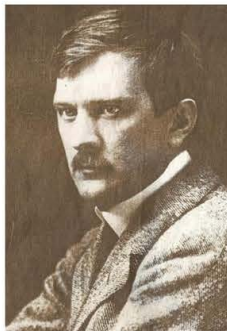
Herrlein, Jürgen (2015). *Zur „Arierfrage“ in Studentenverbindungen*. Baden-Baden: Nomos.
Ströhle-Bühler, Heike (1991). *Studentischer Antisemitismus in der Weimarer Republik. Eine Analyse der Burschenschaftlichen Blätter 1891–1933*. Frankfurt a. M.: Lang.
Haar, Ingo (1997). „Revisionistische“ Historiker und Jugendbewegung. Das Königsberger Beispiel. In Peter Schöttler (Hrsg.), *Geschichtsschreibung als Legitimationsswissenschaft 1918–1945* (S. 52–103). Frankfurt a.M.: Lönnecker, Harald (2003). *Boden für die Idee Adolf Hitlers auf kulturellem Felde gewinnen: Der „Kampfbund für deutsche Kultur“ und die deutsche Akademikerschaft*. Frankfurt a.M.

HISTORISCHER ABRISS - WEIMAR

In diesem Kontext ist auch die sogenannte "Konservative Revolution" von Bedeutung: Ein ideologisch vielschichtiger Kreis rechtsintellektueller Denker wie Arthur Moeller van den Bruck, Edgar Julius Jung, Oswald Spengler oder Ernst Jünger, die antidemokratische, autoritäre und völkisch-elitäre Positionen formulierten, ohne selbst dem Nationalsozialismus direkt anzugehören (vgl. Breuer, 1995, S. 4). Der Staatsrechtler Carl Schmitt wird häufig ebenfalls in der Konservativen Revolution verortet, war allerdings später selbst NSDAP-Mitglied. Diese Strömung diente nicht nur als geistige Brücke zwischen Kaiserreich und NS-Diktatur, sondern wird bis heute von neurechten Akteuren als intellektuelle Legitimationsquelle bemüht (vgl. Weiß et al., 2015, S. 102ff.).



Bildquellen: https://commons.wikimedia.org/wiki/index.php?search=Arthur_Moeller_van_den_Bruck&title=Special:3MMediaSearch&type=image



Auch im burschenschaftlichen Milieu fanden diese Denkfiguren Widerhall: Einzelne Vertreter der Konservativen Revolution waren selbst Mitglieder studentischer Verbindungen, oder sie wirkten in deren ideologischer Sphäre (vgl. Breuer, 1995, S. 191ff.). So engagierte sich beispielsweise Edgar Julius Jung im DH und wurde einer seiner eifrigsten und bekanntesten Redner (vgl. Petzold, 1982, S. 152).

Karl Hoffmann, Mitglied der Burschenschaft Germania Jena, war eng verbunden mit dem von Moeller van den Bruck dominierten im „Juniklub“* – einem der einflussreichsten rechtsintellektuellen, demokratiefeindlichen Zirkel in der Weimarer Republik (vgl. Kemper, 2011, S. 160ff.). Auch Harald Laeuen, Mitglied der Tübinger Burschenschaft Derendingia galt als stark beeinflusst von den Werken Moeller van den Brucks.** Er gehörte zum inneren Autorenkreis der Zeitschrift Gewissen des völkischen und antisemitischen Deutschen Hochschulrings (DHR, auch als HDA bezeichnet) (vgl. Kemper, 2011, S. 319). Eine systematische Rezeption der Werke der sog. Konservativen Revolution lässt sich zudem in burschenschaftlichen Zeitschriften, Festreden und programmatischen Schriften der Zwischenkriegszeit nachweisen (vgl. Ströhl-Bühler, 1991).

Dafür lässt sich an dieser Stelle auch ein lokales Beispiel anführen: Auch die Siegener Burschenschaft *Sigambria at Allemania* (vgl. Kap. 8) soll auf Veranstaltungen wiederholt Autoren und Werke der sog. Konservativen Revolution rezipiert haben. Laut Online-Berichten fand beispielsweise im Januar 2024 ein „Literarischer Abend“ zum Thema „Ernst Jüngers Werke“ statt.***

Breuer, Stefan (1995). *Anatomie der Konservativen Revolution* (2. Auflage). Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.

Weiß, V., Langebach, M. & Sturm, M. (Hrsg.) (2015). *Erinnerungsorte der extremen Rechten*. Edition Rechtsradikalismus. Wiesbaden: Springer Fachmedien.

Petzold, Joachim (1982). *Konservative Theoretiker des deutschen Faschismus: jungkonservative Ideologen in der Weimarer Republik als geistige Wegbereiter der faschistischen Diktatur*. Deutscher Verlag der Wissenschaften.

*Noite, Willy (Hrsg.) (1934). *Burschenschaftler-Stammliste. Verzeichnis der Mitglieder der Deutschen Burschenschaft nach dem Stande vom Sommer-Semester 1934*. Berlin.

Kemper, Claudia (2011). „Das Gewissen“ 1919-1925. Kommunikation und Vernetzung der Jungkonservativen. München.

**Dvorak, Helge (1999). *Biographisches Lexikon der Deutschen Burschenschaft. Band I: Politiker. Teilband 3: L-L*. (S. 216-217). Heidelberg: Universitätsverlag Winter.

Ströhl-Bühler, Heike (1991). *Studentischer Antisemitismus in der Weimarer Republik. Eine Analyse der burschenschaftlichen Blätter 1891-1933*. Frankfurt a.M.: Lang.

***<https://antifa-info.net/2024/06/15/die-burschenschaft-sigambria/>

HISTORISCHER ABRISS - WEIMAR

Jene Ausrichtung schlug sich auch in "revolutionärer" Praxis nieder: So beteiligten sich zahlreiche Korporierte am **Kapp-Putsch 1920** – einem gescheiterten Versuch, die junge Weimarer Demokratie durch eine Militärdiktatur zu ersetzen (vgl. mdr, 2021).



Abb. 1: Korporierte beim Kapp-Putsch 1920; Abb.2: Hitler-Putsch 1923 (Quelle: Archiv)

Auch beim Hitler-Ludendorff-Putsch 1923 fanden sich Korporierte in den Reihen der Putschisten – so beispielsweise der HDA* München. Die Zeitung des DHR** erschien am 10.09.23 mit dem Hakenkreuz und einem Leitartikel von Ludendorff, unter der Überschrift "Die völkische Bewegung". Nach gescheitertem Putsch veröffentlichte sie Sympathieerklärungen mit den Putschisten, die auch von der Deutschen Burschenschaft und anderen Verbänden übernommen wurden (vgl. Fließ & John, 1984, S. 116–127). Der spätere **SS-Führer Heinrich Himmler, selbst Mitglied der Burschenschaft Apollo München**, marschierte als Teil der paramilitärischen Truppe „Reichskriegsflagge“ mit (vgl. Nolte, 1934, S. 199).

Die **Gründung des Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbundes (NSDStB)** 1926 erfolgte unter aktiver Mitwirkung vieler Burschenschafter (vgl. Kater, 1974). Zwar kam es zunächst zu Spannungen zwischen dem elitären Selbstverständnis vieler Corps und der populistisch-revolutionären NS-Strategie, doch spätestens 1928, unter Baldur von Schirach, näherte man sich programmatisch an. In zahlreichen Städten kam es zu gemeinsamen Veranstaltungen, Boykottaktionen gegen jüdische Studierende sowie Forderungen zur Einrichtung von sogenannten Rasselehrstühlen – unterstützt von Korporierten ebenso wie vom NSDStB (vgl. Elm et al., 1992).

Die politische Ausrichtung vieler Burschenschaften in der Weimarer Zeit bereitete somit inhaltlich wie strukturell den Weg für ihre spätere Gleichschaltung im NS-System – in Aktion, Ideologie und Organisation war die Integration des Burschenschaftswesens in den NS ohnehin bereits in vollem Gange (vgl. Elm et al., 1992).

mdr.de (2021). Kapp-Putsch: Wolfgang Kapp und sein Angriff auf Berlin. MDR, 23.11.2021. Online verfügbar unter <https://www.mdr.de/geschichte/weitere-epochen/weimarer-republik/wolfgang-kapp-putsch-100.html> (aufgerufen am 22.06.2025).
und Der Deutsche Hochschulring (DHR) – örtlich auch als Hochschulring Deutscher Art (HDA) bezeichnet – war eine interkorporative, d. h. verbindungsübergreifende Sammlungsbeziehung „national“ und „völkisch“ gesinnter Studenten in der Weimarer Republik.
Fließ, Gerhard & John, Jürgen (1984). Deutscher Hochschulring (DHR). In: *Lexikon zur Parteigeschichte* Bd. 2 (S. 116–117). Köln.
Nolte, Willy (Hrsg.) (1934). *Burschenschafter-Stammrolle. Verzeichnis der Mitglieder der Deutschen Burschenschaft nach dem Stande vom Sommer-Semester 1934*. Berlin.
Kater, Michael H. (1974). Der NS-Studentenbund von 1926 bis 1928 – Randgruppe zwischen Korporation und Bewegung. In: *IFZ München Heft 2/1974*.
Elm, Ludwig; Heitherr, Dietrich & Schäfer, Gerhard (1992). *Fuxe, Burschen, Alte Herren. Studentische Korporationen vom Wartburgfest bis heute*. Köln: PapyRosa Verlag.

HISTORISCHER ABRISS - 1933-1945

Mit der Machtübernahme 1933 verstanden sich viele Burschenschaften als geistige Vorläufer der neuen Ordnung. Verbandsfunktionäre der Deutschen Burschenschaft begrüßten Hitler als Erfüllung des „Sehnens der Urburschenschaft“ und rühmten seine Politik als Ehrenrettung „altburschenschaftlicher Ideale“. In den Burschenschaftlichen Blättern hieß es dazu: (vgl. Burschenschftl. Blätter, 6/1933)

„Was wir seit Jahren ersieht und erstrebt und wofür wir im Geiste der Burschenschaft von 1817 jahraus, jahrein an uns gearbeitet haben, ist Tatsache geworden.“

Mit der Machtübernahme 1933 setzte die Deutsche Burschenschaft offiziell das Führerprinzip um. Auf dem Burschentag im Juni 1933 wurde Otto Schwab (Germania Darmstadt) zum ersten Bundesführer gewählt, wobei er „den Ausschluss aller jüdischen und ‚jüdisch versippten‘ Mitglieder“ persönlich durchsetzte*. Die Einführung eines Ariernachweises, soldatischer Wohnkameradschaften für Fuxen und die verstärkte Verbindung zu SA, SS und Frontkämpferbünden erfolgte unter seiner Führung und der Hans Glauning (Marburger Burschenschaft Germania)**.



Bildquelle: Archiv



Karte des Wingolfsbundes von 1934
(Bildquelle: Archiv)

Nach einem kurzzeitigen Bruch mit dem NSDStB 1935 wurde die Deutsche Burschenschaft im Oktober desselben Jahres offiziell aufgelöst und unter in den NS-Studentenbund überführt***. In einem letzten symbolischen Akt übergaben die Burschenschaften ihre historischen Fahnen auf der Wartburg an die nationalsozialistischen Führer (vgl. Abb.1; vgl. Herrlein, 2015, S. 98) – ein Akt, der ihre Selbstentmachtung ebenso markierte wie ihre Identifikation mit dem „Geist der nationalsozialistischen Revolution“. (vgl. Brunck, 2019, S. 492).

Solche Biografien und Ereignisse verweisen auf eine tiefgreifende ideologische und personelle Anschlussfähigkeit zwischen NS und Burschenschaftswesen, die keineswegs zufällig war. Eine ernsthafte Aufarbeitung der eigenen Rolle im Nationalsozialismus fand in den meisten Verbindungen bis heute nicht statt.

B.B.I. 6/1933, S. 130 u. 162; zitiert nach: Heike Ströle-Bühler: Studentischer Antisemitismus in der Weimarer Republik. Eine Analyse der Burschenschaftlichen Blätter 1918 bis 1933. 1991, S. 112.
*[https://de.wikipedia.org/wiki/Otto_Schwab_\(Studentenfunktionär\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Otto_Schwab_(Studentenfunktionär))

**Verband der Alten Herren der Marburger Burschenschaft Germania e. V. (Hrsg.) (2018). 150 Jahre Germania Marburg – Chronik und Geschichte(n) 1868/2018. Marburg, S. 95.

***[https://de.wikipedia.org/wiki/Hans_Glauning_\(NS-Funktionär\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Hans_Glauning_(NS-Funktionär))

Herrlein, Jürgen (2015). Zur „Arierfrage“ in Studentenverbindungen. Baden-Baden: Nomos.

Brunck, Helma (2019). Sollte das die „Erfüllung“ sein? – Eine kritische Auseinandersetzung mit der Feier am 18. Oktober 1935 auf der Wartburg. Heidelberg: Universitätsverlag Winter.

Wiederbelebung ohne Bruch?

Nach Kriegsende wurden alle Verbindungen durch die Alliierten verboten. Doch bereits ab den 1947er Jahren kam es zu Versuchen der Wiedergründung zahlreicher Burschenschaften in Westdeutschland und Österreich. Das generelle Verbot wurde bereits 1950 wieder aufgehoben. Zu diesem Zeitpunkt war die Wiederbelebung des Korporationswesens bereits sehr weit fortgeschritten - oft unter denselben Namen, mit denselben Farben, denselben Liederbüchern und häufig auch denselben alten Herren (vgl. Herrlein, 2015, S. 245ff.).



Abb.1

Besonders brisant: Viele Kooperationen beantragten sogar Entschädigungszahlungen, die für Verfolgte des NS-Regimes vorgesehen waren. Bereits hier wurzelt der Opfermythos der Korporationen, der die in den vorherigen Abschnitten dargelegte Nähe der Verbindungen zum NS-Regime und ihr Beitrag zu dessen Machtergreifung beinahe restlos negiert. So wurden meist einzelne Verbotsmaßnahmen oder Sanktionen, zB von bestimmten Treffen, aus dem Kontext gerissen und zur Verfolgung im Gesamten umgedeutet (vgl. Herrlein, 2015, S. 251ff.).

Solche Fälle stehen exemplarisch für die weitgehende Verweigerung einer strukturellen Aufarbeitung des Nationalsozialismus innerhalb des Burschenschafts- und Verbindungswesens. Stattdessen verfestigte sich eine Geschichtserzählung, die die NS-Zeit als Phase der Unterbrechung und des äußeren Zwangs verharmlost - bis heute. Erschwerend hinzu kommt die belegbare Verweigerung der Korporationen, Kriegsverbrecher des NS in ihren eigenen Reihen zu sanktionieren. So bringt es beispielsweise Herrlein auf den Punkt:

„Von den (...) genannten Kriegsverbrechern werden ausnahmslos alle noch in den (...) Mitgliederlisten ihrer Korporationen geführt. Im Ergebnis hat sich keine Korporation jemals von dem nationalsozialistisch-verbrecherischen Verhalten von Mitgliedern distanziert und dies insbesondere nicht durch mitgliedschaftliche Sanktionen zum Ausdruck gebracht.“ (vgl. Herrlein, 2015, S. 320)

Wiederbelebung ohne Bruch?

Die politische Ausrichtung vieler Burschenschaften blieb auch in der jungen Bundesrepublik konservativ bis rechtsnational. Die 68er-Bewegung traf auf erbitterten Widerstand im Verbindungswesen, das sich als Bollwerk gegen gesellschaftlichen Wandel verstand. Gleichzeitig etablierten sich burschenschaftliche Netzwerke erneut als Elitenzirkel in Justiz, Politik und Verwaltung. Als politisches Ziel stand dabei bereits früh *„die Einheit des Reiches“* und *„eine starke Bundesregierung“* (vgl. Herrlein, 2015, S. 306ff.) im Vordergrund.

Die dabei praktizierte *„Verklärung der Gründungs- und Erfolgsgeschichte bei gleichzeitiger Ausblendung aller Schattenseiten“*, deren Ziel dahin definiert wurde, durch geeignete Darstellung das *„Verständnis der Öffentlichkeit“* zu wecken, hielt bis Ende der 1990er an“, so Herrlein.

Die Masse der Verbindungen hat sich bis in 1990er nicht mit der NS-Vergangenheit auseinandergesetzt – erst kurz vor der Jahrtausendwende lassen sich dazu erste Ansätze beobachten. Diese erfolgten allerdings nicht unter Zustimmung und Mitwirkung aller Burschenschaften (vgl. Herrlein, 2015, S. 302 ff.).



*„Auf die Mensur“: G.Mühlberg
(Bildquelle: https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/6/66/Mühlberg_-_Auf_die_Mensur.jpg)*



*„Cantus“: G.Mühlberg
(Bildquelle: https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Mühlberg_-_Cantus.jpg)*

Auch die ersehnte Wiedervereinigung führte nicht zur Erneuerung, sondern zur Spaltung der burschenschaftlichen Landschaft. Während einzelne Verbindungen versuchten, sich pluralistischer zu positionieren, radikalisierten sich andere weiter. Innerhalb der „Deutschen Burschenschaft“ kam es zum Bruch mit liberaleren Mitgliedsverbindungen – übrig blieb ein ideologisch geschlossener, völkisch-nationaler Kern. Auf diese Spaltungsprozesse wird im folgenden Kapitel eingegangen.

Verbände und Strömungen



Abb.1

Obwohl Burschenschaften oft als homogener Block wahrgenommen werden, zeigt ein genauerer Blick auf ihre Dachverbände eine ideologische Spannweite zwischen tradiertem Nationalkonservatismus, modernisierter Traditionspflege und völkisch-rechtsradikaler Weltanschauung. Diese organisatorischen Strukturen dienen nicht nur der internen Vernetzung, sondern auch der politischen Positionierung nach außen. Wer sich heute als Burschenschaft organisiert, tut dies in der Regel unter einem der drei großen Dachverbände – mit jeweils deutlich unterschiedlichem Selbstverständnis.

Deutsche Burschenschaft (DB)

Die Deutsche Burschenschaft (DB), gegründet 1881, ist der älteste und zugleich am stärksten in der öffentlichen Kritik stehende Verband. Über ihre schwer belastete Geschichte ist in Kap. 3 und mehrfach berichtet worden; zahlreiche Publikationen belegen die historische Nähe des Verbandes zum frühen völkischen Nationalismus sowie zum NS-Regime selbst (vgl. Brunck, 2000).

In der jüngeren Geschichte der „Deutschen Burschenschaft“ kam derweil zum Bruch mit liberaleren Mitgliedsverbindungen – übrig blieb ein ideologisch geschlossener, völkisch-nationaler Kern, der bis heute zentrale ideologische Anknüpfungspunkte zur „Neuen Rechten“ bietet (vgl. Kurth, 2020).

Der Verband selbst versteht sich als „*Hort von Tradition, Disziplin und Vaterlandstreue*“ – In der Wissenschaft hält man dagegen eine [Bewertung des gesamten Verbandes als rechtsextrem](#) für gerechtfertigt (vgl. Schulze, 2022).

Öffentlich kritisiert wurde insbesondere die Debatte um sogenannte „Ariernachweise“, die 2011 zu einer Welle an Austritten führte: Auslöser war ein im Protokoll der Burschentage auftauchender Antrag der Alten Breslauer Burschenschaft der *Raczeks zu Bonn*, in dem der Ausschluss einer Mannheimer Burschenschaft gefordert wurde, in deren Aktivitas ein deutscher Student aufgenommen wurde, dessen Eltern aus China stammten. In der Begründung hieß es unter anderem:*

„Besonders in Zeiten fortschreitender Überfremdung ist es nicht hinnehmbar, dass Menschen, welche nicht von deutschem Stamme sind, in die Deutsche Burschenschaft aufgenommen werden.“

Brunck, Helma (2000). Die Deutsche Burschenschaft in der Weimarer Republik und im Nationalsozialismus. München.
Kurth, Alexandra (2020). Expertise zum Thema: Aktivitäten rechter/rechtsextremer Gruppierungen im Bereich politische Bildung mit besonderem Fokus auf die Burschenschaften der Deutschen Burschenschaft (DB). Eine Expertise für das Deutsche Jugendinstitut. München: pedocs.
Schulze, Christoph (2022). Rechtsextremismus: Gestalt und Geschichte. Schriftenreihe Bundeszentrale für politische Bildung. Sonderausgabe. Bonn. <https://www.spiegel.de/lebenundlernen/juni/rechtstruck-im-dachverband-burschenschaftler-streiten-ueber-ariernachweis-a-767788.html>
Abb.1: Von Deutsche Burschenschaft - Deutsche Burschenschaft. Gemeinfrei, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=25000002>

AKTUELL - VERBÄNDE UND STRÖMUNGEN

Allgemeine Deutsche Burschenschaft (ADB)

Die ADB wurde 2016 in Jena von gemäßigteren Verbindungen gegründet, die sich vom zunehmend rechtsradikal auftretenden Dachverband DB abgrenzen wollten. Zurzeit zählt der Verband 27 Mitglieder. Die ADB gibt sich in ihrer Außendarstellung betont gemäßigt und pluralistisch – vermeidet jedoch klare Abgrenzungen nach rechts. Zwar werden in programmatischen Texten Werte wie „Demokratie“ und „Freiheit“ genannt, dennoch dominiert auch hier ein traditionell männlich geprägtes Rollenverständnis.*



Abb.1

Der ADB wird häufig eine **strategische Ambivalenz** attestiert: Sie präsentiert sich vordergründig bürgerlich-konservativ, integriert jedoch weiterhin klare Elemente nationalistischer Tradition und lässt eine klare, konsequente Abgrenzung zum Rechten Rand vermissen – so ist beispielsweise eine Gleichzeitige Mitgliedschaft in der AfD und einer ADB Burschenschaft alles andere als ausgeschlossen.** Eindrücklich ist vor dem Hintergrund aktueller Entwicklungen und historischer Fakten auch das historische Selbstverständnis der ADB. So finden sich in dem sonst sehr umfangreichen Artikel „Burschenschaftliche Geschichte“ auf der Website der ADB nur wenige Sätze zur Rolle der Korporationen in der NS Zeit: Aufgrund „innerer Uneinigkeit“ sei es versäumt worden, eine „geschlossene Abwehrfront gegen die Gleichschaltungs- und Totalitätsbestrebungen der Partei“ zu bilden. Die „Auflösung der DB im Reich“ wird bedauert – zu den wahren Gräueln der Nationalsozialismus findet sich jedoch kein einziges Wort.***

Neue Deutsche Burschenschaft (NeueDB)

Die NeueDB versteht sich als reformorientierter Verband und wurde 1996 gegründet. Mit 10 Mitgliedsverbindungen und rund 2000 ist die NDB aktuell der kleinste der drei Dachverbände.*** Sie versucht sich sowohl von völkischen als auch von autoritären Elementen der DB bewusst abzugrenzen und stellt Diversität und politische Offenheit öffentlich in den Vordergrund.

Gleichzeitig bleibt das Lebensbundprinzip bestehen, ebenso wie

Abb.2



NEUE  DEUTSCHE BURSCHENSCHAFT e.V.
Meinung bilden. Meinung haben. Meinung sagen!

viele ritualisierte Elemente. Laut Eigenaussage der NeueDB will man jedoch „bürgerliche Bildung, politische Urteilsfähigkeit und gelebte Toleranz“ fördern (vgl. www.neuedb.de).

*Gründung der Allgemeinen Deutschen Burschenschaft. In: faz.net

**vgl. Kap. 8 – Sigambria Mitglieder in der AfD. <https://entia-info.net/2024/06/15/die-burschenschaft-sigambria/>

***<https://allgemeine-burschenschaft.de/burschenschaftliche-geschichte>, aufgerufen am 09.06.2025

Abb.1: „Flagge der Urburschenschaft“, von der ADB als Symbol verwendet Bildquelle: https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Flag_of_Urburschenschaft.svg

Abb.2: Logo der NDB, Bildquelle: <https://www.neuedb.de>

Tradition, Spaltung, Inszenierung

Die Konfliktlinien zwischen den drei Verbänden zeigen: Innerhalb des burschenschaftlichen Spektrums offenbart sich ein **tiefgreifender Konflikt** zwischen reformorientierteren Strömungen und traditionalistisch-nationalen Gruppen. Während einige Verbindungen auf Transparenz, Öffnung und politische Distanzierung drängen, verteidigen andere die klassische Burschenschaftsideologie gegen „Verweichlichung“ und „Anpassung an den Zeitgeist“ – Die ideologische Spannweite reicht entsprechend von fast entpolitisierten Männerbünden bis hin zu offen neurechten Kaderschmieden (vgl. Krebs & Kronauer, 2010, Kap. 3).

Die Inszenierungsstrategien folgen dabei jedoch häufig einer klaren, gemeinsamen Logik: Schlüsselbegriffe wie „Freiheit“, „Heimat“ oder „Diskursvielfalt“ werden sowohl im Sinne demokratischer Mehrheitsdiskurse als auch im **Narrativ der Neuen Rechten** genutzt – ein bewusstes Spiel mit Mehrdeutigkeit. Wodak (2015, S. 71) spricht in diesem Zusammenhang von einer „**strategie of calculated ambivalence**“, mit der populistische Akteure bewusst unterschiedliche Zielgruppen adressieren und so Anschlussfähigkeit in mehreren Lagern erreichen.



„Bierduell“, G. Muhlberg (Bildquelle: <https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Bierduell.e>)



Ausschnitt einer Werbung der CDSIV Nibelungen (Bildquelle: Archiv)

In der öffentlichen Debatte ist die Unterschiedlichkeit der Verbände – real oder inszeniert – daher von hoher Relevanz: gerade durch diese Binnenvielfalt gelingt es Burschenschaften immer wieder, den Vorwurf des Rechtsextremismus zu relativieren, Kritik zu erschweren und so ihre Außendarstellung zu kontrollieren (vgl. Krebs & Kronauer, 2010).

Das folgende Kapitel „Burschenschaften als Scharnier zur extremen Rechten?“ knüpft an diese Ambivalenzen an, indem politikwissenschaftliche Einordnungen zur Vertiefung herangezogen werden.

Burschenschaften als Scharnier zur extremen Rechten?

Die These, dass Burschenschaften ein ideologisches Scharnier zwischen konservativem Bürgertum und extremer Rechter bilden, ist in der Politikwissenschaft gut etabliert. Zahlreiche Studien und journalistische Recherchen belegen eine personelle, ideologische und institutionelle Nähe zwischen Teilen des Verbindungswesens und der sogenannten "Neuen Rechten" (vgl. Weiß, 2017; bpb, o.J.).

Bereits in der Vergangenheit zeigten sich diese Überschneidungen: Die völkischen Eliten im Umfeld der NSDAP rekrutierten sich zu einem erheblichen Teil aus studentischen Verbindungen – oft aus Burschenschaften (vgl. Herrlein, 2015, S. 100ff.). Diese Tradition setzt sich im 21. Jahrhundert fort: So zeigt sich eine auffällige Dichte von Verbindungsmitgliedern innerhalb der AfD-nahen "Jungen Alternative", bei der Identitären Bewegung sowie unter Referenten und Besuchern neurechter Denkfabriken wie dem "Institut für Staatspolitik" (IfS) in Schnellroda (vgl. Kurth, 2020; Weiß, 2017).

Auch führende Vertreter des sogenannten "Göttinger Kreises", einem intellektuellen Netzwerk im neurechten Milieu, dessen prominenteste Vertreterin Beatrix von Storch ist, stammen aus Burschenschaften.*

Neben den zahlreichen personellen Verflechtungen ist auch die Rolle der Burschenschaften als Plattform und Rekrutierungsfeld nicht zu unterschätzen. . Recherchen und Presseartikel zeigen, dass regelmäßig Vorträge von rechten Vordenkern – darunter Götz Kubitschek und Martin Sellner – auf Verbindungshäusern stattfinden. Die Themen reichen von "Remigration" über "Identität und Kulturkampf" bis hin zu "metapolitischen Strategien" und geschichtsrevisionistischen Inhalten (vgl. Weiß, 2017).



Abb.1. Symbolbild

Weiß, Volker (2017). *Die autoritäre Revolte. Die Neue Rechte und der Untergang des Abendlandes*. Stuttgart: Klett-Cotta.

bpb - Bundeszentrale für politische Bildung (o. J.). *Burschenschaften: Geschichte, Politik und Ideologie*

Herrlein, Jürgen (2015). *Zur „Arierfrage“ in Studentenverbindungen*. Baden-Baden: Nomos.

Kurth, Alexandra (2020). *Expertise zum Thema: Aktivitäten rechter/rechtsextremer Gruppierungen im Bereich politische Bildung mit besonderem Fokus auf die Burschenschaften der Deutschen Burschenschaft (DB)*. Eine Expertise für das Deutsche Jugendinstitut, München; pedocs.

Walterskirchen, Helene (2000). *Aristokraten. Leben zwischen Tradition und Moderne*. Wien: Ueberreuter, S. 125.

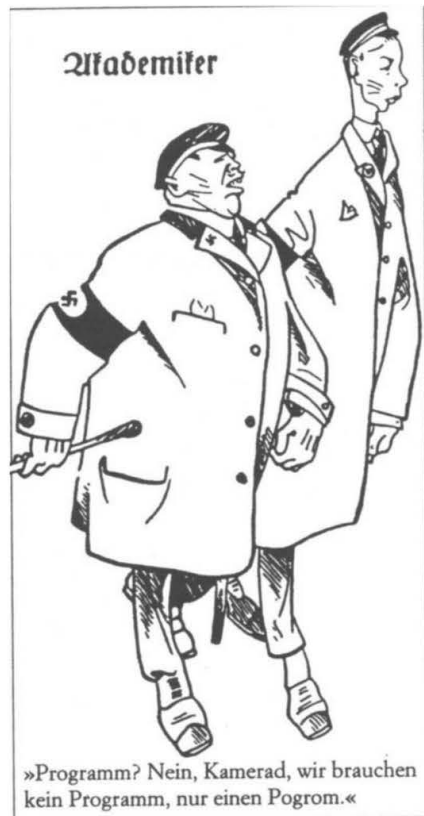
bb.1.: https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/0/00/Wappen_Rheno.jpg

BURSCHENSCHAFTEN ALS SCHARNIER ZUR EXTREMEN RECHTEN

Die im Reader bereits mehrfach erwähnte "Deutsche Burschenschaft" (DB), Dachverband vieler schlagender Verbindungen, sorgte wiederholt für Schlagzeilen durch rassistische Redebeiträge, migrationsfeindliche Resolutionen und die Einladung extrem rechter Redner. Nach dem Austritt vieler liberalerer Verbindungen 2012 fühlt man sich nun "von liberalen Geschwülsten befreit" und sieht im Aufstieg der AfD „nun auch in der BRD eine parteipolitische Perspektive am Horizont (...), die in völkischen Korporiertenkreisen größere Hoffnung stiftet, als die NPD es je vermochte.“ (vgl. Weidinger, 2017, S. 121f.).

Ideologisch schlägt sich diese Ausrichtung auch in der intellektuellen Referenzwahl nieder: Werke der Konservativen Revolution, etwa von Moeller van den Bruck oder Carl Schmitt (vgl. Kap. 3), erfreuen sich in burschenschaftlichen Kreisen anhaltender Beliebtheit. In Festschriften, Publikationen wie den „Burschenschaftlichen Blättern“ oder auf einschlägigen Blogs wird regelmäßig auf diese Autoren verwiesen – teils affirmativ, teils zur Selbstvergewisserung einer kulturellen Überlegenheit gegenüber einem als dekadent empfundenen gesellschaftlichen Mainstream (vgl. Weiß, 2017, S. 139; Goetz, 2018).

Gleichzeitig lässt sich eine **strategische Offenheit gegenüber konservativen und rechten Parteien** beobachten: Burschenschafter sind sowohl in CSU/CDU und FDP als auch für in AfD, FPÖ oder anderen rechtsnationalen Parteien präsent. Die Verbindungen bieten ihnen dabei nicht nur ein stabiles Netzwerk, sondern auch eine Aura akademischer Legitimität (vgl. Kurth, 2020, S. 19).



Karikatur "Akademiker" (Bildquelle: Archiv)

Diese Mischung aus Elitenanspruch, "Traditionspflege" und autoritärer Gesellschaftsutopie bei gleichzeitiger habitueller Abgrenzung vom klassischen Neonazi-Image macht Burschenschaften besonders wertvoll für neurechte Strategien, die auf **langfristige kulturelle Hegemonie** abzielen.

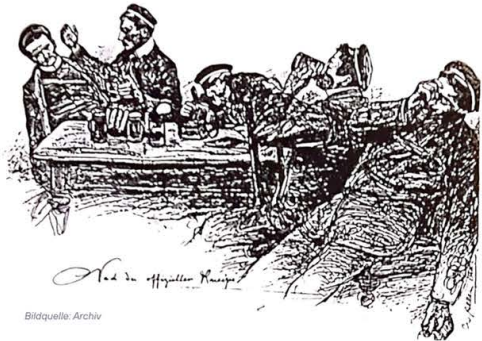
Weidinger, Bernhard (2017). Traditionsreiche Symbiose mit Konfliktpotenzial Völkische Studentenverbindungen und die FPÖ. In Stephan Grigat (Hrsg.), *AFD & FPÖ. Antisemitismus, völkischer Nationalismus und Geschlechterbilder*. Baden-Baden: Siedler.
Weiß, Volker (2017). *Die autoritäre Revanche. Die Neue Rechte und der Untergang des Abendlandes*. Stuttgart: Klett-Cotta.
Goetz, Judith (2018). "Vergemeinschaftet durch das Abverlangen von Standhalten und Beherrschung." Männerbund, Mensur und Antifeminismus bei deutschen Nationalen Burschenschaften. In J. Lang & U. Peters (Hrsg.), *Antifeminismus in Bewegung: Aktuelle Debatten um Geschlecht und sexuelle Vielfalt* (1. Auflage, S. 189-209). Marla Press.
Kurth, Alexandra (2020). *Expertise zum Thema: Aktivitäten rechter/rechtsextremer Gruppierungen im Bereich politische Bildung mit besonderem Fokus auf die Burschenschaften der Deutschen Burschenschaft (DB). Eine Expertise für das Deutsche Jugendinstitut*. München: pedocs.

BURSCHENSCHAFTEN ALS SCHARNIER ZUR EXTREMEN RECHTEN

Dabei bleibt klar: Nicht jede Verbindung teilt gleich die Ausrichtung der DB oder ist pauschal als rechtsextrem zu klassifizieren. Wie in den vorherigen Kapiteln bereits dargelegt haben sich einige Burschenschaften in den letzten Jahren bemüht, sich von offen rechtsextremen Positionen abzugrenzen; sie betonen ihre konservative, aber demokratiekonforme Ausrichtung und versuchen, sich vom völkischen Image der DB zu lösen. Doch diese Abgrenzung bleibt oft formal:

In der Praxis bestehen **enge personelle, soziale und kulturelle Verbindungen** zwischen DB-nahen und DB-freien Burschenschaften. Gerade bei überregionalen Kneipen, Akademikertagen oder burschenschaftlichen Veranstaltungen verschwimmen die Unterschiede. Spätestens nach dem dritten Bier bei der Kneipe, so der Bericht eines Aussteigers, spiele es oft keine Rolle mehr, ob man einer offen rechtsradikalen oder einer vermeintlich gemäßigten Verbindung angehöre. Das Gefühl „wir sind alle Burschen“ überwiege, politische Differenzen werden durch gemeinschaftsstiftende Rituale nivelliert (vgl. Heither, 1999, S. 92ff.).

Gerade das mache diese Szene so durchlässig und ihre Schanierfunktion so erfolgreich: Die in der Gesellschaft vielfach beschworene Brandmauer zwischen konservativem und extrem rechtem Milieu sei auf vielen Burschenschaftshäusern längst gefallen. Man lebe gut miteinander, trinke zusammen, vernetzte sich. Der Lebensbund wiege dabei oft schwerer als parteipolitische Unvereinbarkeitsbeschlüsse.



Beobachter der Szene beschreiben, wie so aus einem studentischen Netzwerk ein soziales Gefüge wird, in dem **ideologische Grenzüberschreitungen** nicht nur möglich sind, sondern **systematisch normalisiert** werden (vgl. Heither, 2004, S. 117-134).

Eine ideologische **Durchlässigkeit zum extrem rechten Spektrum** scheint auch strukturell angelegt – durch Exklusivität, Männerbünde, nationalistische Weltbilder und eine tiefsitzende Ablehnung pluralistischer Gesellschaftsentwürfe und Modernisierungsprozesse. Diese ideologischen und strukturellen Kontinuitäten verweisen auf die politische Funktion des Verbindungswesens als **diskursives Scharnier**: Burschenschaften stabilisieren Elitenstrukturen, bieten rechten Akteuren Plattformen und normalisieren rechtes Denken unter dem Deckmantel akademischer Tradition (vgl. Taubner, 2016).

Heither, Dietrich (1999), Burschenschaften. Weltbild und Habitus eines schlagenden Männerbundes. In Christoph Butterwegge & Gudrun Hentges (Hrsg.), *Alte und Neue Rechte an den Hochschulen* (S. 92-113). Münster.
Heither, Dietrich (2004), „In irgendeiner Form national oppositionell.“ Ansichten, Akteure und Aktivitäten in der „Deutschen Burschenschaft“. In Wolfgang Gessenharer & Thomas Pfeiffer (Hrsg.), *Die Neue Rechte – eine Gefahr für die Demokratie?* (S. 117-134). Wiesbaden.
Taubner, Stefan (2016), *Sehnsucht nach dem „völkischen“ Kollektiv*. Das Verhältnis zwischen Neuer Rechte und studentischen Verbindungen am Beispiel Dresdens. In Joachim Klose & Walter Schmitz (Hrsg.), *Freiheit, Angst und Provokation. Zum gesellschaftlichen Zusammenhalt in der postdiktatorischen Gesellschaft* (S. 58-82). Dresden.

BURSCHENSCHAFTEN ALS SCHARNIER ZUR EXTREMEN RECHTEN

Burschenschaften und die AfD

Aktuelle Recherchen von Report Mainz in Zusammenarbeit mit tagesschau.de legen dar, dass es ein erhebliches [personelles Netzwerk zwischen AfD und Burschenschaften](#) gibt. Laut den Recherchen sind über 80 Personen aus dem burschenschaftlichen Milieu in AfD-Gremien auf Bundes-, Länder- oder kommunaler Ebene vertreten. Viele davon gehören zu sogenannten pflichtschlagenden Verbindungen im Umfeld der teilweise als rechtsextrem eingestuften Deutschen Burschenschaft. Experten bewerten dieses Netzwerk als „hochgefährlich“.



Symbolbild [Bildquelle: https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Band_und_Deckel_Rhenania_Wien.jpg]

Zudem zeigen SWR Aktuell und Report Mainz, dass dieser burschenschaftliche Einfluss auch in den AfD-Fraktionen auf Länderebene, beispielsweise in Rheinland-Pfalz, systematisch vorhanden ist. Die Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) betont dabei, dass Burschenschaften historisch sowohl im konservativen als auch im rechtsextremistischen Spektrum verankert sind (mehr dazu in Kap. 3 und 5).

Seit dem Aufkommen der AfD 2013 suchen immer mehr burschenschaftlich sozialisierte Personen in ihr eine neue politische Heimat, als ["parlamentarische Ausdrucksform burschenschaftlicher Ideale"](#). Besonders Burschenschafter der DB sind häufig in der AfD aktiv – als Beispiele seien Joachim Paul und Nikolaus Kramer genannt.* Auch in den "Burschenschaftlichen Blättern" kommen häufiger AfD-Abgeordnete zu Wort. So äußert sich beispielsweise Torben Braga, AfD Landtagskandidat und Mitglied der Marburger Burschenschaft Germania, 2023 im Interview mit der Zeitschrift zur politischen Lage in Thüringen: *"Die hohen Umfragewerte (...), sind im gesellschaftlichen Alltag deutlich zu spüren – sind also keine statistischen Anomalien oder demoskopische Hirngespinnste. Von einer „kulturellen Hegemonie“ sind wir natürlich weit entfernt, aber im unmittelbaren Kontakt mit dem Wahlvolk, Vereinen, Unternehmen, Verbänden spüren wir sehr viel Zuspruch und Unterstützung."****

Es zeigt sich: Die personellen und ideologischen Beziehungen zwischen AfD und Burschenschaften sind inzwischen fundiert belegt. Sie weisen burschenschaftliche Milieus als institutionelle [Rekrutierungs- und Radikalisierungsräume für die Partei](#) aus. Die Verbindungshäuser fungieren damit als Brücken zwischen völkisch-nationalistischen Weltbildern und parlamentarisch legitimierten Machtstrukturen – eine Entwicklung, die in dieser Intensität neu ist und weiterer systematischer Dokumentation, Analyse und Diskussion bedarf.

Zitierte Artikel: <https://www.tagesschau.de/investigativ/report-mainz/afd-burschenschaften-100.html>
<https://www.bpb.de/themen/rechtsextremismus/dossier-rechtsextremismus/256989/burschenschaften-geschichte-politik-und-ideologie/>
*Tilman Steffen (2014). Alternative für Deutschland: Die rechten Burschen bei der AfD. In: Zeit Online. 1. April 2014.
** Bsp. aus den Burschenschaftl. Blättern: <https://burschenschaft.de/epaper/5/epaper/document.pdf?1=1698223397602>

Antifeminismus und sexualisierte Gewalt

Ein zentraler, öffentlich oft wenig beachteter Aspekt burschenschaftlicher Ideologie ist ihr Verhältnis zu Geschlechterrollen, Feminismus und sexueller Selbstbestimmung. Dabei offenbart sich ein Bild traditioneller Männlichkeitsvorstellungen, das mit einer tiefstehenden Ablehnung feministischer Errungenschaften einhergeht und damit als **Antifeminismus** bezeichnet werden kann (vgl. Der Standard, 2019). Im Kontext autoritärer und hierarchisch strukturierter Weltbilder erfüllt dieses Geschlechterbild eine **stabilisierende Funktion** innerhalb vieler Verbindungen: Hierarchien werden nicht nur zwischen "Burschen" und "Fuxen", sondern auch entlang der Geschlechterordnung reproduziert (vgl. Goetz, 2018).



Abb.1: Karl Wiener (Grafiker), "Es braust ein Ruf wie Donnerhall"
Karikatur Burschenschafter, um 1925.

Frauen sind in klassischen Burschenschaften grundsätzlich ausgeschlossen. Weibliche Angehörige treten allenfalls als "Damenbegleitung" bei Kneipen oder Bällen in Erscheinung – ihre Rolle ist passiv, dekorativ und der männlich definierten Verbindung untergeordnet. Feministische Positionen oder Gleichstellungspolitik gelten in vielen Verbindungen als Ausdruck vermeintlicher "Umerziehung" oder "gesellschaftlicher Verweichlichung"; eine Rhetorik, die sich stark mit den **Diskursstrategien der Neuen Rechten** überschneidet (vgl. Weiß, 2017).

ANTIFEMINISMUS - FRÜHES 20. JHR.

Die antifeministische Haltung des Verbindungsmilieus ist dabei weder ein neues Phänomen, noch ein überwundenes historisches Relikt; vielmehr zeigt sie sich als stabile **Kontinuität** über den gesellschaftlichen Wandel der letzten 200 Jahre hinweg. Bereits im Zuge der **ersten Frauenbewegung** formierte sich Widerstand unter den Korporierten:

Als Frauen begannen, sich Zutritt zu akademischen Institutionen einzufordern und im frühen 20. Jahrhundert das Recht auf ein Hochschulstudium erkämpften, wurde dies als **Verlust männlicher Exklusivrechte** und damit als fundamentale Bedrohung begriffen. Das Verbindungsmilieu reagierte in großen Teilen mit vehementer Abwehr und berief sich in noch verbissenerer Weise als zuvor auf eine klare Abgrenzung zur Weiblichkeit, der man den Mythos einer überlegene „teutonischen Männlichkeit“ gegenüberstellte (vgl. Planert, 1998).

Diesen Reflex charakterisierte die berühmte **Frauenrechtlerin Hedwig Dohm** in ihrem 1902 erschienen Buch „Die Antifeministen“, in dem sie die Erfahrungen ihrer (Hochschul-)politischen Auseinandersetzung rund um die weibliche Emanzipation verarbeitete. Dabei stellt sie bestimmter **„Typen“ des Antifeminismus** heraus, die bis heute kaum an Aktualität eingebüßt haben und in der Analyse burschenschaftlicher Diskurse noch immer aufschlussreich sind*:

„Die Altgläubigen sind diejenigen, die den Gedankeninhalt vergangener Jahrhunderte für alle Ewigkeit festzuhalten für ihre Pflicht erachten. Zum eisernen Bestand ihrer Argumentation gehört der liebe Gott und die Naturgesetze.“

„Die Herrenrechtler unterscheiden sich von den Altgläubigen nur insofern als sie den Fokus nicht so sehr „auf den lieben Gott und seine Offenbarungen, als auf die realen, praktischen Unmöglichkeiten legen, die sich der Frauenemanzipation entgegenstellen. Sie pochen mehr auf ihre Rechte als auf die himmlischen. (...) Der Herrenrechtler weigert dem Weib das Bürgerrecht, weil es als Weib und nicht als Mann geboren wurde.“ (ebd.)



Abb. 1

ANTIFEMINISMUS - KONTINUITÄTEN

In den 1970er-Jahren zielte die antifeministische Reaktion auf die zweite Frauenbewegung vor allem auf die Reetablierung konservativer Geschlechterrollen (vgl. Feierwerk 2024). Da die offene, biologistische Abwertung der Frau gesamtgesellschaftlich zunehmend in Verruf geriet, setzte sich stattdessen zunehmend die Vorstellung durch, dass gesellschaftliche Ungleichheit zwischen Mann und Frau Ausdruck einer „natürlichen Ordnung“ sei. Innerhalb dieser Ordnung habe jedes Geschlecht seinen Platz und Frauen durchaus einen „Wert“ – dieser liege aber gerade in ihrer „Unterschiedlichkeit“ zum Manne und in ihren „weiblichen“ Qualitäten. Ein Weltbild, das in weiten Teilen des Verbindungswesens bis heute Gültigkeit besitzt (vgl. Kurth 2014).

Ein zentrales Handlungsmotiv für (burschenschaftlich geprägte) Antifeminist*innen besteht daher in der Angst vor dem Zusammenbruch dieser als „natürlich“ begriffenen Rollenverteilung. Daraus leitet sich der Wunsch ab, bestehende Verhältnisse zu bewahren und feministische Veränderungen aktiv abzuwehren (vgl. Feierwerk 2024).

Um es mit den Worten der Sigambria Siegen zu sagen:

„Wir halten nichts von der egalitären Ideologie des „Jeder muss überall immer mitspielen dürfen.“

Dieser Satz findet sich im Abschnitt „Fragen und Antworten“ auf archivierten Versionen der Website der Burschenschaft unter folgender Frage:

Warum nehmt ihr keine Frauen auf, mögt ihr keine Frauen?

Abb.1

Doch, wir mögen Frauen sogar sehr!

Jedoch ist die Sigambria et Alemannia aus Prinzip ein Männerbund. Jedoch meinen die Gender-Heinis, uns vorschreiben zu müssen, wen wir in unseren privaten Kreis aufnehmen sollen und wen nicht. Wir machen von unserem Recht Gebrauch, unter Männern zu bleiben. Wir halten nichts von der egalitären Ideologie des "Jeder muss überall und immer mitspielen dürfen". Das hat nichts mit Diskriminierung zu tun, sondern einfach mit der Tatsache, dass auch Männer ein Recht darauf haben einen Männerbund gründen zu dürfen. Sowas nennt man dann Demokratie. Auch wenn es einigen nicht passt. Zudem gibt es auch Frauenvereine, die selbstverständlich auch nur Frauen aufnehmen.

Es ist auch oftmals ziemlich heuchlerisch, dass wir kritisiert werden, dass wir nur Männer aufnehmen, aber Karnevalsvereine, Schützenvereine, und andere Gruppen dies ebenso tun und nicht kritisiert werden.

GESCHLECHTERBILDER - AKTUELLE BEISPIELE

In aktuellen geschlechterpolitischen Debatten – etwa rund um Gender Studies, Familie, reproduktive Rechte oder queere Sichtbarkeit – vertreten viele Korporierte Positionen, die von konservativ bis extrem rechts reichen. So sieht man Beispielsweise im sogenannten „Gendermainstreaming“ ein „links-ideologisches EU-Projekt“, das die „biologisch vorgegebene Rollenteilung zwischen Mann und Frau in grotesker Weise auf den Kopf zu stellen versucht“.* Im Facebook-Auftritt der extrem rechten Münchner Danubia heißt es dazu:

„Die Zerstörung der Familie durch feministische Ideologie ist ein Grundübel unserer Zeit.“

Der Bedrohung des männlichen „Schutzraumes“ durch das Vordringen feministischer und queerer Debatten an den Hochschulen, setzt man, ähnlich wie schon zu Beginn des 20. Jahrhunderts, ein Rückbesinnen auf das „unter sich sein“ entgegen**:

„Wir im CC sind jedoch tatsächlich nur Männer. Und da an Universitäten heutzutage der GenderClash härter denn je geführt wird, sind unsere Rückzugsorte unbezahlbar. Hier gibt es kein verordnetes ...Innen, keine Diskussionen über geschlechtsneutrale Toiletten und auch keine Ampelweibchen. Wir brauchen für unsere Sex-and-the-City-Abende weder Sex noch 'ne City.“

Ein weiteres eindrückliches Beispiel für den offen zur Schau gestellten Sexismus innerhalb studentischer Verbindungen findet sich in der sogenannten „Fuxenmimik“ der Münchner Burschenschaft Stauffia. Auf ihrer Website fand sich dieses Zitat***:

*„Jüngling in den reifen Jahren, willst du nehmen eine Frau,
denke stets an die Gefahren, überleg' es dir genau.*

*Hüte dich vor Liebesgaben, hüte dich vor schwacher Stund',
wilst du lieben ohne Plagen, kauf dir lieber einen Hund!*

*So ein Hund gehört dir immer, weil er dich als Herrn erkennt,
bei einer Frau geschieht das nimmer, denn Gehorsam ist ihr fremd.*

*Mitgift hat er freilich keine, aber eines weißt du ganz genau,
so ein Hund wird immer treu sein - weißt du das von deiner Frau?“*

Die Verse sollten keiner weiteren Erklärung bedürfen und stehen, gemeinsam mit den obenstehenden und unzähligen weiteren, öffentlich getätigten Aussagen, exemplarisch für den offen zur Schau gestellten Antifeminismus des Verbindungsmilieus.

Kurth, Alexandra (2014). Das Männerbild der Burschenschafter. In: Dossier Rechtsextremismus. bpb.

*Goetz, Judith (2016). „Vergemeinschaftet durch das ABERlängen von Standhalten und Beherrschung.“ Männerbund, Mensur und Antifeminismus bei deutschnationalen Burschenschaften. In: J. Lang & U. Peters (Hrsg.), Antifeminismus in Bewegung: Aktuelle Debatten um Geschlecht und sexuelle Vielfalt (1. Auflage, S. 189-209). marta press.

**coburger-convent.de/willkommen/was-ist-eine-studentenverbindung/warum-seid-ih-alles-nur-maennerbunde/, archiviert

***Urban, Florian: Fuchsenmimik Semesterantrittskneipe WS13/14, in: Burschenschaft Stauffia, 25.10.2013, blog.mb-stauffia.de

GESCHLECHTERBILDER - KORPORIERTE FRAUEN?

Um sich gegen Kritik zu immunisieren, verweisen Verbindungsvertreter gern auf die Existenz **weiblicher oder gemischter Verbindungen**. Erstere gelten als weniger bedrohlich, da sie den Männerbund nicht infrage stellen. Letztere hingegen werden abgelehnt – sie gefährden das Selbstverständnis der exklusiven Männerräume.

Den wenigen nichtschlagenden Verbindungen und Dachverbände, die das Männerbundprinzip seit den **1960er/1970er-Jahren** in Frage gestellt und in der Folge auch Studentinnen aufgenommen haben, begegnen die meisten anderen Korporierten daher mit Verachtung. So werden Studentinnen in Damenverbindungen oder Korporierte Frauen in gemischten Verbindungen gern als **"Tittenbuxen"** bezeichnet (vgl. Kurth, 2014) – eine Bezeichnung, die in ihrer Abart an dieser Stelle nicht weiter erläutert werden muss. .



Abb. 1 – Chargierte der Regionmontana zu Königsberg, 1930

Auch innerhalb der gemischtgeschlechtlichen oder ausschließlich weiblichen Korporationen wirken tradierte Geschlechterrollen fort. Für weibliche Mitglieder gelten dabei oft deutlich **restriktivere Normen**. So kann etwa ein als unangemessen empfundener Alkoholkonsum oder sexuelles Verhalten zur Sanktionierung führen, wenn es dem Ansehen des Bundes vermeintlich schadet (vgl. Mielke 2022).

Die aktive Teilnahme des Verbindungsmilieus an Veranstaltungen wie dem „Marsch fürs Leben“ oder an Protesten gegen queere Veranstaltungen (vgl. Feierwerk 2024, S.35ff.) weist ebenfalls darauf hin, dass viele Verbindungen auch heute noch Akteure eines illiberalen, identitär geprägten Gesellschaftsentwurfs sind und sich in aktiver politischer Opposition gegen progressive, feministische Positionen befinden.

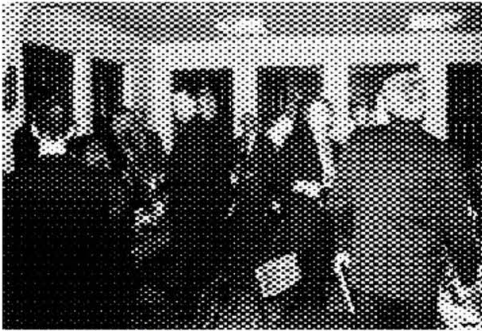
Es zeigt sich: Während sich die konkreten Narrative über die Jahrzehnte veränderten, blieb die grundlegende **Ideologie der Ungleichwertigkeit** bestehen. Die vordergründige Öffnung gegenüber gesellschaftlichem Wandel und rechtlicher Gleichstellung scheint lediglich dazu zu dienen, von der grundsätzlichen Problematik des männerbündischen Prinzips abzulenken – eines Prinzips, das in seiner Struktur antidemokratisch ist (vgl. Goetz 2018, S.189ff.) Antifeminismus im burschenschaftlichen Milieu ist daher auch im 21. Jahrhundert nicht als Randphänomen, sondern als ein integraler Bestandteil der symbolischen und sozialen Ordnung vieler Verbindungen zu verstehen.

ANTIFEMINISMUS - SEXUALISIERTE GEWALT

Diese antifeministische Grundhaltung scheint sich auch in Abendgestaltung vieler Korporationen zu äußern. In Berichten über Veranstaltungen auf Burschenhäusern wird wiederholt von sexistischen Ritualen, "Damenprogrammen" mit entwürdigenden Vorgaben oder sexuell konnotierten Mutproben berichtet*. Auch von Fällen sexualisierter Gewalt, beispielsweise gegenüber jungen Erstsemesterstudentinnen, die im Rahmen von "Ersti-Partys" auf Verbindungshäusern "abgefüllt" werden, ist die Rede.** So berichtet eine Studentin (vgl. Biermann 2024):

"Einmal ging ihr Glas zu Bruch, weil sie zu betrunken war, um es festzuhalten. Als Reaktion darauf gab man ihr den Alkohol im Plastikbecher. Bei einer Party legte ihr ein Mann, den sie erst wenige Minuten kannte, die Hand auf den Rücken. Sie hatte das Gefühl, dass man sie bewusst „abfüllen“ wollte, damit sie ihre Hemmungen verliert."

Im öffentlichen Diskurs finden sich dazu jedoch kaum Publikationen. Als Erklärungsansatz für das Fehlen belastbarer Zahlen und Artikel kann herangezogen werden, dass Betroffene sexualisierter Gewalt sich aufgrund der hohen psychischen Belastung, anhaltender Scham etc. meist erst sehr spät oder überhaupt keine Hilfe suchen, und, selbst wenn es dazu kommt, zumeist zusätzliche Belastungen durch Öffentlichkeit vermeiden. Hinzu kommen oft Angst vor Sanktionen / Rache durch die Täter sowie sozialer Druck (vgl. Fischer 2003; Breuer 2010).



Bildquelle: Archiv (Symbolbild)



Bildquelle: Archiv (Symbolbild)

Dass sexualisierte Gewalt und deren Vertuschung in sozialen Gefügen gehäuft vorkommt, zu deren zentralen Charakteristika antiquierte Rollenbilder, massiver, ritualisierter Alkoholkonsum, autoritäre Machtgefälle, Loyalität nach Innen und Abgeschlossenheit nach Außen gehören, liegt nahe. Letztendlich sind hier jedoch Forschung und Journalismus gefragt, um Licht ins Dunkel zu bringen, besagte "Gerüchte" zu prüfen und eine gesamtgesellschaftliche Debatte über die vermuteten Missstände herbeizuführen.

*Biermann, Lilly: Männlich, deutsch, Student – oder was? Katapult-Magazin MV(2024). Online verfügbar unter: <https://katapult-mv.de/artikel/maennlich-deutsch-student-oder-was/>. Zuletzt abgerufen am 22.04.25
**<https://webmoritz.de/2023/05/31/ab-jetzt-nur-noch-unverbindliche-partys/>
Fisher, B. S., Daigle, L. E., Cullen, F. T., & Turner, M. G. (2003). Reporting sexual victimization to the police and others: Results from a national-level study of college women. *Criminal Justice and Behavior*, 30(1), 6–38. <https://doi.org/10.1177/0093854802239161>
Breuer, J., & Elzinga, B. M. (2010). Too ashamed to report: The role of shame in reporting sexual victimization. In W. Tschan & H. U. Wittchen (Eds.), *Psychotraumatologie heute* (pp. 127–145). Springer.

Exkurs – Feministische Verbindungen?

Allen tiefgreifenden Missständen zum Trotz – oder vielleicht gerade deswegen – scheinen sich auch völlig neue Horizonte im Verbindungswesen zu eröffnen: Damenverbindungen der etwas anderen Art machen von seit einigen Jahren von sich reden. Mit geschickten Umdeutungen und viel Humor versucht man, dem männlichen „Original“ den Spiegel vorzuhalten. So beispielsweise die „Hytseria zu Wien“ und die „Molestia“ zu München, die erstmals 2017 mit Fackeln und Montur in Erscheinung trat – ihr erklärtes Ziel:

„Das Goldene Matriarchat – auch zum Schutze des schwachen Geschlechts, unserer Männer.“

Eine weitergehende Auseinandersetzung mit dieser Thematik ist innerhalb dieses Readers leider nicht möglich – Daher soll dieses eindrückliche Plakat der „Molestia“ diesem Kapitel als Abschluss dienen:

(Hintergründe im Verlinkten Artikel)



Bildquelle und Artikel: <https://muenchen.mitvergnuegen.com/2019/molestia-burschenschaft-frauen/>

Burschenschaften und Hochschulpolitik

Die Geschichte der Burschenschaften ist untrennbar mit politischen Machtansprüchen verbunden. Von ihren Anfängen im 19. Jahrhundert über die autoritären Positionierungen in der Weimarer Republik bis hin zur heutigen Einflussnahme in studentischen Gremien reicht eine Traditionslinie, in der sich elitäres Selbstverständnis, Abgrenzung gegenüber demokratischen Bewegungen und gezielte politische Einflussnahme verbinden (vgl. Meyer-Camberg, 1985). Bereits in der Weimarer Republik waren Burschenschaften aktiv an der politischen Polarisierung der Hochschulen beteiligt. Sie agierten offen gegen linke, sozialrevolutionäre und pazifistische Strömungen und nahmen Einfluss auf die studentische Selbstverwaltung (vgl. Schwarz, 1971).

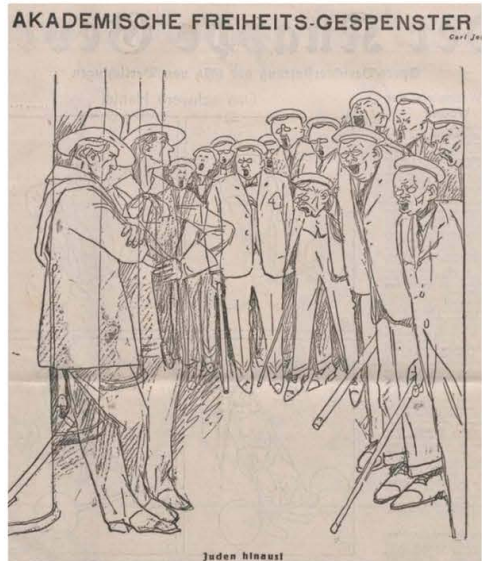


Abb. 1: Akademische Freiheitsgespenster, Karikatur von Carl Josef, Juni 1927

Zwischen Fortschrittsfeindlichkeit und Antipluralismus: Die Weimarer Jahre bis 1945

Zu den ideologischen Leitlinien zählten ein ausgeprägter Antisemitismus, die Ablehnung des Frauenstudiums sowie eine nationalistisch-völkische Agenda. In Flugblättern, Veranstaltungen und Zeitschriften äußerten sich Korporationen feindlich gegenüber jüdischen Studierenden und propagierten ein „deutsches“, „wehrhaftes“ Hochschulideal (vgl. Schwarz, 1971).

Konkrete Beispiele antisemitischer Hetze finden sich etwa in archivierten Ausgaben der „Burschenschaftlichen Blätter“ – darunter die Verteidigung des Ausschlusses jüdischer Studenten aus der DB sowie verschwörungsideologische Argumentationen gegen „marxistische“ Hochschulpolitik (vgl. Jäckel, 1892/93; Schwarz, 1971).

BURSCHENSCHAFTEN UND HOCHSCHULPOLITIK

In der Weimarer Republik organisierten sich viele Korporationen in übergreifenden Zusammenschlüssen, die als ideologische Kraftzentren des studentischen Nationalismus wirkten. Diese wiederum nahmen in unterschiedlicher Stärke Einfluss auf die "Deutsche Studentenschaft" (DSt), den Zusammenschluss der Allgemeinen Studierendenausschüsse (ASTA) der deutschsprachigen Hochschulen von 1919-1945. Innerhalb des DSt verschoben sich die Kräfteverhältnisse bereits in den 1920er Jahren zu Gunsten einer völkischen Mehrheitsströmung (vgl. Schwarz, 1971).

An den Hochschulen präsent waren zum einen konfessionelle Verbände wie der katholische CV (Cartellverband), der KV (Katholischer Verband) und der Unitas-Verband. Sie unterschieden sich politisch deutlich: Während der Unitas-Verband der Republik eher wohlwollend gegenüberstand und als zentrumsnah galt, positionierte sich der KV gemäßigt rechts. Der CV hingegen zeigte eine deutlich konservativere bis nationalistische Ausrichtung (vgl. Schwarz, 1971).

Als wesentlich einflussreicher galt der Allgemeine Deutsche Waffenring, ein Zusammenschluss schlagender Verbindungen. Offiziell betonte man parteipolitische Neutralität – faktisch jedoch unterstützte der Waffenring die völkische Bewegung und stellte über Jahre hinweg dominierende Kräfte im Vorstand der Deutschen Studentenschaft (DSt).

Die wohl prägendste Rolle für die Hochschulpolitik der frühen 1920er Jahre galt der Deutsche Hochschulring (DHR). Dieser vereinte zahlreiche nationalistisch orientierte Verbindungen sowie Teile der Freistudentenschaft unter einem gemeinsamen Dach. Der DHR inszenierte sich als überparteiliche Sammlungsbewegung „vaterländisch Gesinnter“, propagierte jedoch zunehmend einen völkischen Nationalismus, der in antisemitische und rassistische Ideologie überging (vgl. Schwarz, 1971). Der Verband war in zentrale republikfeindliche und antisemitische Aktionen an Hochschulen involviert – etwa in die Anfeindung des berühmten jüdischen Publizisten und Philosophen Theodor Lessing in Hannover:

Dort gründeten reaktionäre Studenten gründen einen „Kampfausschuss“, forderten die Entfernung Lessings von der Universität und störten gewaltsam seine Vorlesungen. In einer öffentlichkeitswirksamen Aktion bestiegen 1.500 Korpsstudenten am Hauptbahnhof einen Zug und drohen mit Abwanderung zur TU Braunschweig. Zahlreiche Zimmerwirt*innen sahen sich daraufhin in ihrer Existenz bedroht, der Oberbürgermeister fordert die Entlassung Lessings. Kurz darauf musste er die Universität verlassen; 1933 wurde er von zwei Nationalsozialisten erschossen.*

In den Folgejahren verlor der DHR als Vorfeldorganisation des späteren NSDStB mit dem Aufstieg des Nationalsozialismus rasch an Relevanz – nicht ohne zuvor maßgeblich zur Radikalisierung des akademischen Milieus beigetragen zu haben (vgl. Herrlein, 2015, S. 36-46).

*<https://zukunft-heisst-erinnern.de/orte-der-verfolgung/theodor-lessing/>

Schwarz, Jürgen (1971). Studenten in der Weimarer Republik. Die deutsche Studentenschaft in der Zeit von 1918 bis 1923 und ihre Stellung zur Politik. Berlin.

Herrlein, Jürgen (2015). Zur „Arierfrage“ in Studentenverbindungen. Baden-Baden: Nomos.

1933-1945: Gleichschaltung und Selbstauflösung

Wie in Kapitel 3 bereits thematisiert, waren Burschenschafter im Nationalsozialismus maßgeblich an der Gleichschaltung der studentischen Gremien beteiligt. Viele stellten führende Mitglieder der NS-Studentenschaft oder SA-/SS-naher Hochschulgruppen. Die Hochschulen wurden zu ideologischen Formierungsorten des Regimes – und Burschenschafter waren zentrale Akteure dieses Prozesses (vgl. Grüttner, 1995, S. 291).

Im NS wurden, wie zuvor schon ausgeführt, die meisten Burschenschaften formal aufgelöst und in ideologisch gleichgeschaltete Organisationen wie die NS-Studentenschaft oder Kameradschaften überführt. Die eigenständige Rolle der Burschenschaften trat somit organisatorisch in den Hintergrund. Doch ihre ideologischen Kernelemente – insbesondere elitäres Denken, völkischer Nationalismus und Antipluralismus – lebten in den neuen Strukturen fort.



Abb. 1: Symbolbild

Ehemalige Verbindungsstudenten wirkten oft aktiv in diesen studentischen Selbstverwaltungsorganen mit, die dem nationalsozialistischen Weltbild verpflichtet waren (vgl. Weber, 1998, S. 41ff.).

Nachkriegszeit

Nach dem Verbot aller Verbindungen durch die Alliierten erfolgte ab den 1950er Jahren eine weitgehende Reorganisation. Die Rückkehr an die Universitäten ging dabei jedoch nicht mit einer systematischen Aufarbeitung der NS-Verstrickungen einher. Stattdessen etablierten sich viele Verbindungen erneut als konservative Netzwerke, die wenig mit den Aufarbeitungsversuchen der 68er Generation anfangen konnten und sich in vielen Fällen in deutlicher politischer Opposition zu ihnen befanden. Die Mitgliederzahlen der Verbindungen brachen in Folge des gesellschaftlichen Wertewandels der 1960er und 70er Jahre erheblich ein. Eine konstante Präsenz an den Hochschulen blieb dennoch erhalten (vgl. Elm et al., 1993).

Gegenwart: Strategien der Einflussnahme und konservative Bündnisse

Heute tritt diese Einflussnahme häufig indirekter, meist über Listen wie den Ring Christlich-Demokratischer Studenten (RCDS), die Liberale Hochschulgruppe (LHG) oder parteiunabhängige, konservative Hochschulinitiativen zu Tage. In zahlreichen Universitätsstädten kandidieren Verbindungsstudenten gezielt für Gremien des AstA oder des Studierendenparlaments. Ihre Ziele: Mitbestimmung bei hochschulpolitischen Weichenstellungen, Kontrolle über Haushaltsmittel und Einflussnahme auf politische Beschlussfassungen zu gesellschaftlich strittigen Themen wie Antifaschismus, Genderpolitik oder studentischer Selbstverwaltung.

Besondere Aufmerksamkeit erregten Fälle wie in Gießen, wo ein RCDS-Funktionär zugleich Sprecher einer als extrem rechts eingestuften Burschenschaft war und öffentlich auf NPD-Demonstrationen auftrat (vgl. Klemm, 2007).

Auch an der Uni Mainz sorgte ein Verbindungsstudent für Aufsehen: Der RCDS-Kandidat, Mitglied der Verbindung „Hasso-Rhenania“, wurde 2022 in in den AstA gewählt – und wenig später per Misstrauensantrag wieder abgewählt.*

Weitere Beispiele für die strategische Einflussnahme von konservativen Gruppen lassen sich an der TU Berlin (2006–2007) nachvollziehen, wo ein RCDS-geführter AstA gezielt Beratungsstellen, linke Projekte und das Semesterticket abschaffen wollte – begleitet von Protesten und massiver Kritik an der Demontage der studentischen Selbstverwaltung (vgl. Klemm, 2007).



Abb.1: Symbolbild

An der Philipps-Universität Marburg trat die RCDS-Fraktion 2024 mit der Forderung auf, das Antifa-Referat zu reformieren, da dieses ihrer Ansicht nach studentische Verbindungen "pauschal diffamiere". Die Reaktion des Referats verwies auf gut belegte Studien zur politischen Rolle vieler Burschenschaften und betonte die Notwendigkeit antifaschistischer Bildungsarbeit – insbesondere angesichts rechter Diskursstrategien auf dem Campus (vgl. Theiding et al., 2024).

Quelle Abb.1: https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Bartels,_Petrus_Georg.jpg

Klemm, Christian (2007). Burschenschaftler, Nazis und der RCDS. nd - Journalismus von links, 20.09.2007. Online verfügbar unter <https://www.nd-aktuell.de/artikel/116524.burschenschaftler-nazis-und-der-rcds.html> (aufgerufen am 22.06.2025).

*<https://www.campus-mainz.net/newsdetails/bilanz-zum-scheidenden-asta-was-praeigte-diese-stupa-legislatur/>

Theiding, Leonie; Benner, Hannah; und Groß-ahr, Rebecca (2024). RCDS will differenzierte Aufklärung über Burschenschaften, Antifa-Referat hält dagegen. PHILIPP, 26.04.2024. Online verfügbar unter <https://philippmag.de/rcds-will-differenzierte-aufklaerung-ueber-burschenschaften-antifa-referat-haelt-dagegen> (aufgerufen am 20.06.2025)

Elitenreproduktion und autoritäre Gegenbewegung

Burschenschaftlich geprägte Hochschulakteure fungieren häufig als autoritäre Gegenbewegung zu pluralistischen, emanzipatorischen und basisdemokratischen Bestrebungen. Ihre Strategie folgt dem Muster der „kulturellen Hegemonie von rechts“: In vielen Fällen geht es nicht um demokratische Mehrheiten, sondern um Präsenz, Diskursverschiebung und die Normalisierung reaktionärer Weltbilder (vgl. Weiß, 2017). Der Kampf um universitäre Deutungshoheit kann dabei als Teil eines umfassenderen politischen Projekts gesehen werden – nicht zuletzt, weil Verbindungen nach wie vor als Elitenrekrutierungsräume für Politik, Justiz und Verwaltung fungieren (vgl. Kronauer, 2010, Kap.1).

Zu diesem Thema heißt es in einem der Hintergrundgespräche:

„Burschenschaftliche Akteure versuchen seit Jahrzehnten, die linke Hegemonie an den Hochschulen zu untergraben und in die studentischen Gremien zu drängen. Unter dem Deckmantel der vermeintlichen „politischen Neutralität“ oder einer „pragmatischen Alternative“ zu den meist linken Studierendenvertretungen treten sie zu Wahlen an und versuchen auf dem Campus präsent zu sein.“

In diesem Kontext komme es auch häufig zu Einschüchterungsversuchen gegenüber politischen Gegnern:

*„Mithilfe ihrer oft guten Kontakte zu Jurist*innen drohen solche Akteure immer wieder mit Klagen und Anzeigen, oder setzen diese tatsächlich um. Ziel ist es, unerwünschte Debattenbeiträge zu verhindern und für Verunsicherung auf Seiten der politischen Gegner zu sorgen. Dabei trifft es häufig linke ASten, autonome Referate oder unliebsame Initiativen.“*



*Ich hab meinem alten Herrn gesagt,
ehe nicht die letzten Sozis und Demokraten
aus den Ministerien gefensterlt sind,
steig ich nicht ins Examen!*

Bildquelle: Archiv

BURSCHENSCHAFTEN UND HOCHSCHULPOLITIK

Der Interviewpartner erinnert sich:

"Das spielte sich auch hier in Siegen ab: Kaum waren konservative Listen, unter ihnen natürlich einige Burschenschafter, im AstA an der Macht, wurden gerade die student. Initiativen und Referate, die zuvor Recherchen und Artikel über das Verbindungswesen veröffentlicht hatten, attackiert: Gelder gekürzt, Räume gestrichen und kurzerhand die Möbel vor die Tür gestellt. Schlüssel wurden über Nacht scheinbar willkürlich gesperrt; (...) die Zerschlagung der Finanzautonomie der Referate eingeläutet."

Auch das Kulturreferat sei "sabotiert" worden:

"Der Raum wurde unter Vorwänden gesperrt, zum "AstA Cafe" umgestaltet und eine Krombacher-Vertragsschenke daraus gemacht."

In diesem Vorgehen sei ein System erkennbar gewesen:

"Das alles war, so sehe ich das, natürlich auch ein Versuch der Burschen, sich an ihren politischen Gegnern zu rächen und die Exekutivmacht des AstA auf Äußerste auszureizen. Alles unter dem Vorwand der "Effizienz" natürlich - das Schwulenreferat ist plötzlich zu teuer, der Finanzbericht des Panoptikum Kinos nicht exakt genug, für Antifaschismus kein Geld übrig."

Jürgen (ULEI) stellt fest, daß sich der neue AstA statt auf die studentische Satzung auf die Rektoratssatzung bezieht. Dem AstA genehme studentischen Initiativen werden für die Interessen des neuen AstA instrumentalisiert. Demgegenüber wird das Projekt Archiv nicht erwähnt.

Anne (DLL) erklärt nochmals, was Autonomie bedeutet: Selbstbestimmung und Unabhängigkeit, hier insbesondere vom StuPa.

Oliver (GAU) stellt fest, daß im AstA- Konzept unter den studentischen Initiativen bundes- und landesweite sowie kirchliche Organisationen auftauchen (KHG, AIESEC, ...). Er fragt nach der Notwendigkeit, da sich diese Organisationen anderweitig finanzieren. Außerdem fragt er nach dem Umgang mit Burschenschaften und schlagenden Verbindungen.

Dennis (LUMBA) fragt nach dem Umgang mit Initiativen ausländischer Studierender.

Guido (LHG) weißt nochmals auf die knappen Haushaltsmittel hin.

Ansgar (LUMBA) merkt an, daß bei Entscheidungen über Finanzen der stud. Initiativen und Autonomen Referate durch das StuPa meist mehrheitlich heterosexuelle deutsche Männer die Entscheidungsträger sind. Das ist problematisch für einige ARs (z.B. Autonomes schwulenreferat) und wiederum ein Eingriff in die Autonomie.

Joker (Abakus) stellt fest, daß Signet kein Geld aus dem studentischen Haushalt haben möchte. (kurze Vorstellung des Projektes) Zudem merkt er an, daß Burschenschaften hier nichts zu suchen haben.

Abb.: Auszug aus einem archivierten Protokoll des Studierendenparlaments der Universität (damals noch GH) Siegen. Debatte zu den tiefgreifenden Änderungen in der Finanzautonomie der Referate durch den neu gewählten AstA: Erwähnung der Rolle von Burschenschaften.

Es zeigt sich: Viele Burschenschaften betreiben seit Jahrzehnten – offen oder verdeckt – Einflussnahme auf die politische Kultur vieler Hochschulen. Was in der Weimarer Republik als antidemokratischer Reflex begann, äußert sich heute in strategischer Medienarbeit, juristischen Auseinandersetzungen und einer Normalisierung konservativer bis reaktionärer Positionen unter dem Deckmantel akademischer Tradition (vgl. Kronauer, 2010).

Verbindungswesen in Siegen

In Siegen sind insbesondere zwei Burschenschaften aktiv: die **Burschenschaft Thuringia Bad Frankenhausen zu Siegen** sowie die Burschenschaft **Sigambria et Alemannia**. Beide pflegen einen betont traditionellen, scheinbar bewusst rückwärtsgewandten Habitus und treten öffentlich mit Attributen wie Couleur, Fechthandlung und konservativer Selbstverortung auf. Zusätzlich ist noch der **CDSStV Nibelungen** zu nennen, eine „christliche deutsche Studentenverbindung“ mit Sitz in Weidenau. Während die drei Siegener Verbindungen sich in der Außendarstellung als kulturelle und bildungsbürgerliche Gemeinschaften präsentieren, legen Recherchen nahe, dass ihre politische und ideologische Verortung weitaus konflikträchtiger ist.

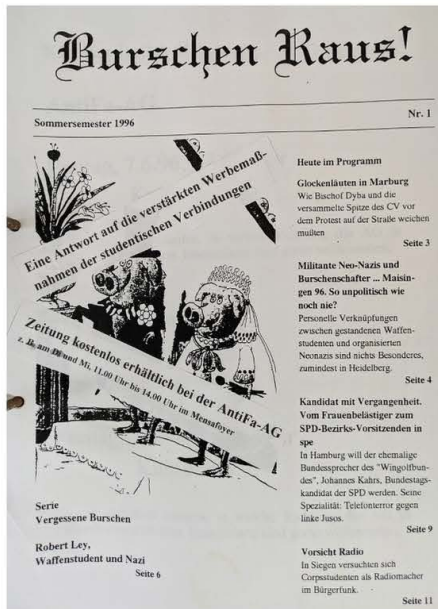


Abb.1: "Burschen Raus!"

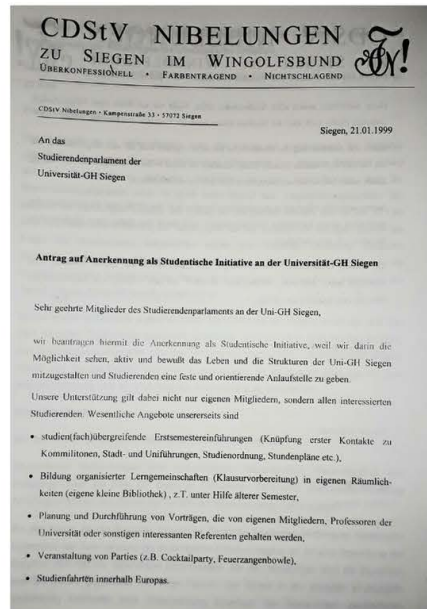


Abb.2: StuPa-Antrag der Nibelungen

8.1 Burschenschaft Thuringia Bad Frankenhausen zu Siegen

Die Thuringia wurde ursprünglich in Thüringen gegründet und bezeichnet sich heute selbst als Exilkorporation. Sie war bis 2013 Mitglied der Deutschen Burschenschaft (DB) und trat aus, nachdem sich innerverbandlich zunehmend rechtsextreme Strömungen durchgesetzt hatten. Der Austritt erfolgte allerdings nicht proaktiv, sondern erst nach kritischer Öffentlichkeit und studentischem Protest – insbesondere auf Druck des AStAs der Universität Siegen. In der damaligen Erklärung der Thuringia blieb eine inhaltliche Distanzierung von den ideologischen Tendenzen der DB aus. Stattdessen wurde die Entwicklung als „rückwärtsgewandte interne Diskussion“ bezeichnet.

Abb: Website-Header mit
Zirkel der Burschenschaft
Thuringia Bad
Frankenhausen
zu Siegen



Auf einer früheren Version ihrer Website erklärte die Verbindung, dass sie Frauen ausschließe, da eine Aufnahme „zwangsläufig mit Liebe und Körperlichkeit“ verbunden sei. Die Aussage wurde zwischenzeitlich entfernt, eignet sich jedoch exemplarisch, da sie Rückschlüsse auf ein tradiertes und konservatives Geschlechterbild zulässt:

„(...) Wenn Frauen in den Bund aufgenommen würden, wäre es wahrscheinlich, dass zwischen Bundesbrüdern und weiblichen Mitgliedern Liebesbeziehungen entstehen. In der Gemeinschaft entstehen daraus häufig Konflikte und Spannungen, worunter unser Lebensbundprinzip leiden würde, dass auf Kameradschaft und Freundschaft basiert.“

Diese Argumentation ist aufschlussreich in ihrer impliziten Logik: Während romantische Beziehungen zwischen weiblichen und männlichen Mitgliedern als Gefahr für das „Lebensbundprinzip“ ausgemacht werden, wird die Möglichkeit intimer oder konflikthafter Beziehungen unter Männern scheinbar gar nicht erst in Betracht gezogen – ebenso wenig wie die Möglichkeit einer platonischen Beziehung zwischen Mann und Frau.

8.2 Burschenschaft Sigambria et Allemania

Deutlich aktiver – sowohl online als auch in der lokalen politischen Vernetzung – zeigt sich die Burschenschaft Sigambria et Alemannia. Die „freischlagende Verbindung“ unterhält ein Haus in der Nähe der Universität (Haus am Wilhelm-von-Humboldt-Platz 1, 2004 gekauft), das als Treff- und Veranstaltungsort dient. 2013 kaufte ein Alter Herr zusätzlich ein Haus in Weidenau, um dort die Vermietung von Zimmern an Studierende /Burschen zu ermöglichen.

Die Sigambria tritt öffentlich mit einem betont „sprachpflegerischen“ Profil auf (z. B. durch die Verwendung von Begriffen wie „Handzettel“ statt „Flyer“). Bereits an dieser Stelle zeigt sich eine kulturkonservative bis deutschümelnde Ausrichtung – bei tiefergehender Recherche ergibt sich diesbezüglich ein immer eindrücklicheres Bild. So heißt es in einem Auszug des Selbstverständnisses auf der Website der Sigambria:*

- Vaterland -

Ans Vaterland, ans teure, schließ dich an, das halte fest mit deinem ganzen Herzen! Hier sind die starken Wurzeln deiner Kraft.

- Friedrich von Schiller -

Der Wahlspruchbestandteil „Vaterland“ ist wohl für Außenstehende der umstrittenste. „Wer sagt denn heute noch Vaterland?“ „Wer braucht denn heute noch Vaterland?“ „Wer will denn heute noch Vaterland?“ Die Antwort: Wir!

Und mit „wir“ sind nicht nur die Mitglieder unseres Bundes gemeint, sondern wir alle sind angesprochen.

Burschschafter halten hier eine Fahne hoch, deren Bedeutung die Gesellschaft nicht mehr so zu schätzen weiß, wie es eigentlich angebracht wäre.



Wappen der Burschenschaft Sigambria et Allemania
(Quelle: Website der Sigambria)

„(...) Das deutsche Vaterland ist für den Burschschafter geistig-kulturelle Heimat des deutschen Volkes. Unter dem Volk versteht sie die Gemeinschaft, die durch gleiches geschichtliches Schicksal, gleiche Kultur, verwandtes Brauchtum und gleiche Sprache verbunden ist.

Ein Zitat welches die Bedeutung des „Vaterlandes“ für den Einzelnen gut zusammenfasst, ist das des französischen Dichters: Frédéric Mistral „Die Bäume mit tiefen Wurzeln sind die, die hoch wachsen“. (...)

Wir müssen uns bewusst sein, was uns ausmacht. Unter den ganzen Einflüssen, die uns in unserem Leben beeinflussen, sind ganz eindeutig auch die kollektive Identität, das Kulturerbe, (...) die Erziehung in den Normen des abendländischen Kulturkreises (..) die zum geistig-kulturellem Inhalt des Vaterlands gehören. Sie beeinflussen unser Denken und die Grundlagen unseres Daseins, ob wir wollen oder nicht.“

*Screenshot und Zitat ursprünglich veröffentlicht auf www.sigambria.de, archiviert am 02.04.2016

8.2.1 Rückblicke und Kontinuitäten

1903-1935: Vorgeschichte

Im Jahr 1903 wurde die Burschenschaft Alemannia Kiel gegründet – sie gilt als Patenburschenschaft der späteren Alemannia Siegen, deren Traditionslinien sie übernahm. Einen direkten regionalen Vorläufer bildet die „Kulturtechnische Vereinigung Siegen-Oranien“ (Kt.V. Siegen-Oranien), die 1927 gegründet wurde und der mehrere spätere Gründungsmitglieder der Sigambria angehörten. Sie war im Kasseler Vertreter-Convent (KVC) organisiert, einem Zusammenschluss konservativ-technischer Verbindungen.

Im Kontext der Gleichschaltung nach der NS-Machtübernahme beschloss der KVC im November 1935 seine Selbstauflösung. Bereits am 9. November war der Dachverband formell aufgelöst worden, woraufhin sich am 29. November 1935 auch die KTV Siegen-Oranien selbst auflöste. Über die Rolle der damaligen Aktivitas im NS-Regime findet sich auf der Website der Sigambria nichts weiteres.

1952: Neugründung der Sigambria

Nach dem Zweiten Weltkrieg entstand unter stark veränderten gesellschaftlichen Bedingungen ein neuer Versuch der Reorganisierung: Am 18. Dezember 1952 gründeten 24 Studierende der Bauschule Siegen die studentische Verbindung Sigambria zu Siegen neu. Bereits im Gründungsjahr wählte man die Farben Grün-Weiß-Gold und den Wahlspruch „Ehre, Freiheit, Vaterland“. Die Gründung verstand sich explizit als Rückgriff auf nationale Traditionslinien – sowohl im kulturellen Selbstbild als auch in der Verbindung zu alten Herren ehemaliger Verbindungen.

Die in Kap. 3 beschriebene frühe Re-Aktivierung der Strukturen unter Einbezug der selben Herren zeigt sich hier ebenso exemplarisch wie die mangelnde Aufarbeitung der eigenen Rolle im Nationalsozialismus – in der von der Sigambria selbst (oder von Autoren, denen Zugriff auf das hauseigene Archiv gewährt wurde*) veröffentlichten „Geschichtsschreibung“, die sonst sehr detailreich scheint, klafft zwischen 1930 und 1945 ein großes Loch.

Trotz des vielfach bekundeten Geschichtsbewusstseins und der ausgiebigen Traditionspflege scheinen mit der formellen Selbstauflösung der Verbindung alle Informationen über das weitere Leben der damaligen Verbindungsmitglieder verloren gegangen zu sein – auch nach 1945 konnte man die eigene Erinnerung wohl ausschließlich für die Zeit vor dem NS reaktivieren. Zuweilen scheint eine Art kollektive Dissoziative Gedächtnisstörung vorzuliegen, der wohl nur ein Einblick in das interne Archiv der Sigambria Abhilfe schaffen kann – in einem der „über 100 Ordner“* fände sich sicherlich etwas.

*Historische Abhandlung, „durch Alte Herren ergänzt“: <https://regioport-siegerland.de/de/siegen/die-geschichte-der-burschenschaft-sigambria-et-alemannia.html#~:text=Die%20Gründung,Studentische%20Verbindung%20Sigambria%20zu%20Siegen>.

8.2.1 Rückblicke und Kontinuitäten

1954-1961:

1954 erfolgte die Umbenennung in Burschenschaft Sigambria, verbunden mit dem Beitritt zum Bund Deutscher Ingenieur-Corporationen (BDIC). Die Verbindung erreichte mit bis zu 40 Aktiven in den ersten Jahren ihre höchste Mitgliederzahl. Einige ihrer Mitglieder initiierten später die Gründung der katholischen Verbindung CDStV Nibelungen zu Siegen, was den prägenden Einfluss der Sigambria auf das lokale Verbindungswesen unterstreicht.

Parallel: Burschenschaft Alemannia Siegen

Die Burschenschaft Alemannia Siegen wurde 1956 an der Fachhochschule von zwei Burschen der Sigambria gegründet. Auch sie knüpfte an nationale Verbindungstraditionen an, führte ein Verbindungshaus in Uni-Nähe und war in zahlreichen Kommers- und Waffenringstrukturen vertreten. Nach einer Phase der „Vertagung“ wurde sie 1982 reaktiviert.



*"Entgegen vieler Burschenschaften sind wir nicht pflichtschlagend, sondern freischlagend. Demnach kann jeder, der möchte, sich einpauken und in einer Mensur der Herausforderung stellen. Eine Pflicht hinsichtlich des Griffs zum Schläger gibt es bei uns nicht. Jedoch wird die Tradition bei uns fortgeführt und das Fechtwesen in unserem Bund gefördert."**

2007: Fusion

Im Jahr 2007 schlossen sich die beiden Verbindungen wieder zur heutigen Burschenschaft Sigambria et Alemannia zu Siegen zusammen.

SCHLAGLICHT: LOKAL

2012: Frauenbilder

2012 löste die Verbindung einen Skandal an der Universität Siegen aus: Für eine hauseigene Erstsemesterparty sei mit „sexualisierten Frauenbildern und Rollenzuschreibungen“ geworben worden, so ein Reader von 2015. Dies wurde vom damaligen AstA scharf kritisiert.

B! Sigambria et Alemannia und ARC Siegen laden zur Erstsemester-Party am 19.10.

28.09.2012

Das Wintersemester 2012 / 2013 steht vor der Tür und wie immer wollen wir den neuen Studienabschnitt mit Tanz und kühlen Getränken begrüßen bevor der Uni-Alltag uns wiederbekommt. Daher lädt die Burschenschaft Sigambria et Alemannia zu Siegen in Kooperation mit dem Akademischen Reitclub Siegen e. V. zur gemeinsamen Erstsemester-Semestereinstiegsparty auf ihr Haus.



Die Sommerpause ist vorbei und wir wollen mit euch das neue Wintersemester gebührend einläuten...

Wo: Verbindungshaus der Sigambria et Alemannia
Was: Semesteranfangs-Party
Wann: 19.10. ab 20:00 Uhr
Warum: Alle Getränke 1,00 €!

Zwischen Hiltelerin und Paul-Bonatz-Gebäude
wo die grün-weiß-goldene Fahne weht.



Verbindungshaus der Burschenschaft
Sigambria et Alemannia
Wiltshofen-von-Homboldt Platz 1
57076 Weidenau



Abb.1: Abb.: Screenshot der archivierten Website, ursprünglich veröffentlicht auf www.sigambria.de, archiviert am 02.04.2016

Daraufhin habe die Sigambria die Bildsprache zunächst als „Tradition“ zu verteidigen versucht. Erst nach weiterer öffentlicher Kritik sei die Werbung entfernt worden. Links ist der archivierte Beitrag (früher unter „Aktuelles“ auf der Website der Verbindung zu finden) zu sehen.

2013: Mitgliedergewinnung

Erstsemesterhilfe

Sigambria gibt Starthilfe!

Du suchst ein günstiges Zimmer in Siegen?
Die Stadt ist neu für dich und du willst wissen was los ist?
Du bist auf Zimmersuche und bräuchtest dafür einige Tage eine Unterkunft?
Eine Stadtführung wäre genau das richtige für dich?
Eine starke Gemeinschaft, Spaß und neue Eindrücke sind genau das was du suchst?
Du hast Fragen zum Studium oder zur Universität Siegen?

WIR HELFEN DIR!

Schreib uns einfach an:
info@sietal.de oder über unsere Facebookseite.

Di. 14.04 20:00 Uhr Die College Party: Beta Sigma Alpha

Abb.2: Abb.: Screenshot der archivierten Website, ursprünglich veröffentlicht auf www.sigambria.de, archiviert am 11.08.2015

Die in Kapitel 1 beschriebene Strategie der Mitgliedergewinnung der Burschenschaften und Verbindungen, die häufig über „Hilfsangebote“, oder günstige Zimmer funktioniert, lässt sich an diesem Post der Sigambria exemplarisch nachvollziehen.

2015/16: Ein umstrittener Gast

Im Wintersemester 2015/16 lud die Sigambria den umstrittenen Pfarrer Olaf Latzel*, der bereits an vielen Stellen durch fundamentalistische, antimoderne Positionen aufgefallen war und im Januar 2015 mit einer besonders kontroversen Predigt auffiel. Letztere wurde von anderen Kirchenmitgliedern als „geistige Brandstiftung“, „unerträglich“ und „dazu geeignet, Gewalt gegen Fremde, Andersgläubige oder Asylbewerber Vorschub zu leisten“ beschrieben.** Trotzdem – oder genau deshalb? – ließ man ihn zum Thema Islam und Christentum referieren.

Dezember				
Fr.-So.	04.-06.12		Aktivenfahrt nach Hamburg	
Do.	10.12	20:00 Uhr	Vortrag: Islam und Christentum - zwei unterschiedliche Religionen - Referent: Olaf Latzel	D
Mi.	16.12	N.N.	Kranzniederlegung zum Gedenken der Bombardierung Siegen	
Fr.	18.12	18.00 Uhr	Stiftungstagsessen mit anschließendem Weihnachtskommers	D

Abb.: Screenshot der archivierten Website, ursprünglich veröffentlicht auf www.sigambria.de, archiviert am 02.04.2016

Ähnliche Konflikte lassen sich auch in die weitere Vergangenheit zurückverfolgen: Bereits Mitte der 1990er Jahre beschäftigte sich die Antifa AG Siegen mit den lokalen Strukturen des Verbindungswesens. In einer Broschüre unter dem Titel „Aspekte des Verbindungsunwesens“ analysierte sie unter anderem den Wahlspruch „Ehre – Freiheit – Vaterland“, den auch die Sigambria bis heute führt. Diese Trias wurde dort bereits kritisch als „Ausdruck eines völkischen Nationalismus“ eingeordnet, der auf eine Exklusivität nationaler Zugehörigkeit und Geschlechterbilder Ziele.

Besonders brisant: Die Broschüre dokumentiert den damaligen Versuch der Sigambria, in die Deutsche Burschenschaft aufgenommen zu werden, „just im Anschluss an einen Burschentag, auf dem Forderungen wie eine Volksabstimmung über Südtirol, eine „Entschuldigung Polens“ oder die Gründung deutscher Universitäten in Danzig und Breslau beschlossen wurden“ (vgl. Antifa-AG GH Siegen, 1998).

*https://de.wikipedia.org/wiki/Olaf_Latzel

**<https://www.idea.de/80/frei-kirchen/detail/pastor-olaf-latzel-uebt-scharfe-kritik-an-der-evangelischen-kirche-89769.html>

Antifa-AG GH Siegen (1998), Verbindungs(un)wesen, Teil 1-2. In: Archiv

Junge Burschen – Alte Herren



Zu einem ähnlichen Zeitpunkt trat u.a. auch das Sigambria-Mitglied Guido Müller, heute Lokalpolitiker der FDP und zuletzt ihr Kandidat in Siegen-Wittgenstein zur Bundestagswahl 2025, für die LHG (Liberale Hochschulgruppe) zu den StuPa-Wahlen an und stellte zwischenzeitlich den Stellvertretenden ASTA-Vorsitz. Schon damals sei es zu „heftigen Auseinandersetzungen in der Hochschulpolitik und herben Einschnitten für die Studierendenschaft gekommen“, so ein Bericht im Hintergrundgespräch.

Abb.1: Archivmaterial, Auszug aus der Wahlzeitung zur Stupa-Wahl 1998 oder 1999.
Links unten im Bild – Guido Müller

Guido Müller (unten links), mittlerweile „Alter Herr“ der Sigambria, scheint sich den Burschenschaften bis heute nahe zu fühlen – 2024 zeigte er sich in der Lokalpresse empört über den angeblichen „Ausschluss“ der jungen Liberalen von einer Großdemo gegen Rechts durch den ASTA; in den Räumlichkeiten einer lokalen Burschenschaft ließ er sich mit Studentenmütze fotografieren. Auf dem Pressefoto ist er gemeinsam mit dem damaligen Vorsitz der Jungen Liberalen Siegen-Wittgenstein zu sehen, dessen Mitgliedschaft bei den Nibelungen, verbunden mit der Nicht-Erfüllung der Forderungen des ASTA, sich öffentlich von rechtsextremen Mitgliedern und Ideologien des Verbindungswesens zu distanzieren, die damalige Debatte losgetreten hatte.

Dieses ist nur eines von vielen Beispielen, anhand derer sich die Verbindungen der Sigambria mit den lokalen politischen Parteien und Hochschullisten darstellen lassen – ähnliche Verknüpfungen bestehen bis heute, etwa durch die parallele Mitgliedschaft von Teilen des aktuellen RCDS-Vorstandes in der Burschenschaft. Im folgenden Abschnitt werden weitere aktuellere Aspekte aufgegriffen.



Abb.2: Symbolbild (Quelle: Archiv)

Verflechtungen mit Rechtsaußen

Laut Recherchen des Portals antifa-info.net bestehen personelle Verflechtungen zwischen der Sigambria und neurechten Organisationen. In mindestens einem Fall sei ein Sigambria-Mitglied gleichzeitig in der Jungen Alternative aktiv gewesen.

Darüber hinaus treten, laut Artikel, regelmäßig ehemalige Burschenschafter auf Veranstaltungen der Verbindung auf, die inzwischen parteipolitisch im neurechten Spektrum aktiv sind. Folgendes wird angeführt:

- *"Der prominenteste [Alte Herr der Sigambria et Alemannia](#), der es in der AfD zu etwas brachte, ist [Dr. Jens Dietrich](#). Neben seinem Vorsitz in der AfD-assozierten „Carl-Joseph-Meyer-Stiftung“ (CJMS) bekleidet Dietrich seit 2023 (für die AfD) einen [Sitz im Landtag in Thüringen](#). Er gilt gegenüber dem Höcke-Flügel als loyal. Zeitweise war Dietrich Alt-Herren-Präsident der Sigambria.*
- *Zwei weitere zentrale Figuren der Burschenschaft Mitte/Ende der 2010er Jahre sind [Daniel Schwach](#) und [Tim Opatzki](#): Beide waren beteiligt an der [Gründung der Jungen Alternative im Kreis Siegen-Wittgenstein](#) am 12. Juli 2016.*
 - *Während ersterer der AfD-Fraktion im Stadtrat in Wiehl angehört, mit dem Propagandisten Eugen Schmidt zusammenarbeitet und für die AfD-Fraktion im Landtag NRW Besucher*innengruppen organisiert, versuchte sich Opatzki von seiner Vergangenheit im AfD-Milieu zu distanzieren. Prominent treten die beiden im Januar 2017 als Fahنشwenker und Sicherheitsbeauftragte der AfD während des Kongresses der extrem Rechten ENG-Fraktion in Koblenz auf.*
 - *Bereits am 30.07.2016 war Opatzki als Koordinator an einem rassistischen Flashmob der JA NRW auf der Domplatte in Köln aufgetreten.*
 - *Im September 2016 reiste Opatzki auf ein Festival der faschistischen Lega Nord nach Italien, traf dort faschistische Gesinnungsgenossen u.a. aus Frankreich und den Niederlanden.*
 - *Opatzki und Schwach provozierten im Rahmen von linken Demonstrationen in ihren Aktiven-Jahren in der Burschenschaft am Rande u.a. mit Anti-Antifa Symbolik auf Shirts. Im Wahlkampf waren die beiden mit weiteren Burschen für die AfD in Siegen unterwegs, plakatierten, verteilten Flyer.*
 - *Am 29.11.2017 besuchte die Sigambria offiziell Sven Tritschler im Landtag NRW.*

Die Burschenschaft Sigambria

Unter dem Credo „Ehre, Freiheit, Vaterland“ versammeln sich in Siegen auf dem Haardter Berg die Burschenschafter der Sigambria er Alemannia. Nach außen gibt sich die Verbindung gerne nationalkonservativ-liberal und demokratisch verfasst, meint sich von faschistischer Bewegung abgegrenzt zu haben.

Dass sie damit ihrem eigenen fehlenden Geschichts- und Politikverständnis auf den Leim geht, dürfte nur den wenigsten Sigambren selbst bewusst sein. In der Öffentlichkeit sollte dieser Irrtum nicht reproduziert werden, waren und sind es doch genau jene „Liberalen“ und „Konservativen“ Gesellschaftsteile, die sich angesichts von Krisen in Richtung Faschismus begaben und erneut begeben.

*Screenshot des zitierten Berichts über die Sigambria vom 15.04.24**



Online-Auftritt

Der Online Auftritt der Verbindung, die neben ihrer eigenen Website sowohl auf Facebook als auch auf Instagram (burschenschaft_siegen) zu finden ist, hat sich im Vergleich zu frühen Versionen der Website deutlich professionalisiert. Es scheint, als sei aus vergangenen Fauxpas gelernt und auf ein "seichteres" Auftreten geachtet worden. So enthält die aktuelle Website der Sigambria beispielsweise wesentlich weniger Informationen als noch 2016; im Selbstverständnis hält man sich kurz. Ein erster Eindruck lässt sich dennoch gewinnen, gerade im Hinblick auf die veröffentlichten Veranstaltungsankündigungen, Bildsprache und Netzwerkverhalten (z.B. gelikte Accounts).

Im Artikel auf antifa-info.net heißt es dazu:

"Der Auftritt der Sigambria in den sozialen Medien verweist [...] je nach Jahreszahl auf die Zyklen konservativer, konservativ-radikaler bzw. faschistischer Akteure: so sind über die Jahre Posts anlässlich des 140sten Geburtstages von Oswald Spengler, einem Philosophen der Rechten antidemokratischen „Konservativen Revolution“ [vgl. Kap 3], dem Reichsgründer des Zweiten Reiches Bismarck, dem nationalistisch-antisemitischen und als Widerstandskämpfer inszenierten Stauffenberg oder auch Erinnerungen an die sogenannten „Vertriebenen“ der ehemaligen deutschen Ostgebiete zu beobachten.

*Verzahnt werden diese Beiträge mit jenen über beispielsweise die Weiße Rose, Beiträgen zum Grundgesetz oder dem Alltagsbetrieb der Burschenschaft: Trinkgelagen, diversen kulinarischen Tastings, Partys, Fechtduelle."**

Um den Rahmen dieses Readers nicht zu sprengen, wird auf weitere Screenshots verzichtet; bei weitergehendem Interesse können die Social-Media-Kanäle der Sigambria selbstständig eingesehen werden. Zudem wird die Lektüre des vollständigen zitierten Recherche Artikels (vgl. Link unten) empfohlen.

*Quelle: <https://antifa-info.net/2024/06/15/die-burschenschaft-sigambria/>

SCHLAGLICHT: LOKAL

8.3 CDStV Nibelungen

1961 gründeten zwei Füchse der Sigambria Siegen eine katholische Studentenverbindung – Heute der CDStV Nibelungen, wohnhaft in einem Haus in Weidenau. Auch innerhalb des christlich geprägten Wingolfsbundes – zu dem die CDStV Nibelungen Siegen gehört – wurde um den Umgang mit völkischen Strömungen gerungen. So berichtete ein [Artikel aus den späten 90ern](#) über Flügelkämpfe bei der Aufnahme der Ottonia Magdeburg, deren nationalistisches Auftreten (inkl. des Singens aller Strophen des Deutschlandliedes) intern kritisiert, aber letztlich verteidigt wurde. Kritiker aus dem Wingolf sahen sich daraufhin selbst mit Ausschlussverfahren konfrontiert – ein Hinweis darauf, wie schwer sich selbst vermeintlich gemäßigte Verbindungen mit antifaschistischer Kritik tun.

Im Kontext dieser Debatten verweist der Artikel beispielhaft auf die Positionierung führender „Wingolfiten“ zum damaligen Zeitpunkt, in denen trotz aller Abgrenzungsversuche eine deutlich problematische, von Progressivität weit entfernte Haltung deutlich werde:

„Dazu betrachte man, wie sich führende Wingolfiten Interviews heutzutage selbst darstellen: [Karl-Heinz Kuhlmann](#), der im Wingolf für die von ihm 1994 initiierte Gründung der „Arminia Neu-Dorpat“ in Tartu (Estland) verehrt wird, nennt als seine Lieblingsgestalt in der Geschichte u.a. Bismarck, als Lieblingsbeschäftigung u.a. „Militaria (pommersche Regimentsgeschichten)“. Auf die Frage „Was ist für dich das größte Unglück?“ antwortet er in schwer zu übertreffender Ignoranz historischer Kausalitäten:

„Für Deutschland und Europa: das Friedensdiktat von Versailles 1919; für mich: die Vertreibung aus Pommern 1945.“

Im Wingolf scheint auch niemanden zu stören, dass er seine Promotion über Dogmengeschichte und Missionswissenschaft (!) ausgerechnet 1984 in Pretoria (Südafrika) abgelegt hat (Kuhlmann 1995). Kein Wunder, antwortet doch der VAW-Vorsitzende, der Ostsee-Marinepastor Irmin Barth, auf die Frage „Was wäre ein schönes Lebensmotto für dich?“ kurzerhand „Ehre-Freiheit-Vaterland“ (Barth 1994). Und das ist kein Einzelfall: Sein Stellvertreter Hans-Jürgen Onasch zieht genau drei Monate später nach, indem er wörtlich dieselbe Frage mit eben denselben drei Worten beantwortet (Onasch 1994).“, so der Artikel.

Heute beschreibt der CDStV Nibelungen sich auf seiner Website u.a. wie folgt:

Wir

- müssen kein Bier trinken (aber wir dürfen)
- pflegen gerne studentische Traditionen (sind aber deswegen nicht von gestern)
- schlagen uns höchstens um 's kalte Büffet (sind nicht mit dem Schläger)
- bilden uns unsere eigene Meinung (aber nicht unbedingt jeder dieselbe)
- sind als Verbindung politisch und konfessionell nicht festgelegt (aber deshalb weder unpolitisch noch unchristlich)

Abb.1

Die Nibelungen

Abb.2: Wappen des CDStV Nibelungen zu Siegen:



8.4 Abschließende Bemerkungen

In Siegen ist es im Vergleich zu verbindungsreichen Städten wie Marburg – wo u.a. der aktuelle Siegener MdB der AfD, Christian Zaum, in der rechtsextremen Burschenschaft „Rheinfranken“ sozialisiert wurde – insgesamt noch relativ ruhig um das Verbindungswesen; Die Präsenz der ansässigen Korporierten in Uni und Stadt ist mäßig. Mit den Rheinfranken oder Germanen in ihrer politischen Qualität vergleichbare, offen rechtsextreme Burschenschaften sind in Siegen nicht ansässig. Dennoch lassen sich, wie in den obigen Abschnitten deutlich wird, einige Zusammenhänge und Ereignisse dokumentieren, die für die Siegener Studierendenschaft von Interesse sein könnten; Auch die hier ansässigen Verbindungen zeigen durchaus politische Aktivität und scheinen, sei es direkt oder indirekt – Einfluss auf Hochschulkultur und -politik zu nehmen. Auf der Website der Sigambria fanden sich beispielsweise immer wieder solche oder ähnliche Programmpunkte:

Mo. 29.04. 19:00 Seminar: Hochschulpolitik und Verfasste Studentenschaft aus burschenschaftlicher Sicht

D

Abb. 1: Screenshot, ursprünglich veröffentlicht auf www.sigambria.de, archiviert am 02.04.2016.

Gerade im Hinblick auf aktuelle gesamtgesellschaftliche politische Entwicklungen – Rechtsruck, Autoritäre Wende, offener Rassismus, Regress – ist eine rudimentäre Kenntnis der Geschichte des Burschenschaftswesens, seiner politischen Rolle sowie seiner Verflechtungen in rechte Netzwerke hilfreich, um lokale wie bundesweite Entwicklungen an den Hochschulen adäquat einordnen zu können.

Frühere studentische Projekte, die sich darin versuchten, kamen am Ende ihrer Recherchen zu folgendem Schluss:

Ob diese Einschätzung zu teilen ist oder nicht, ist den Leser*innen selbstverständlich selbst überlassen.

Fazit:
Burschenschaften sind frauenfeindlich, revanchistisch und reaktionär. Der Vorwurf des Elitedünkels und eines antidemokratischen Verhaltens trifft sicher auch auf die Gesamtheit der Korporationen zu.

Kein Fußbreit dem Faschismus und seinen Wegbereitern.

V.v.S.d.B. Antifa AG der UE Siegen

Abb. 2: Fazit eines Artikels der Antifa AG der GH Siegen



Abb. 3: Abbildung aus Archivtexten

Für einen abschließenden Eindruck ist die Lektüre dieses Readers, wie eingangs bemerkt, nur ein Puzzle-Teil – ein bescheidener Diskursbeitrag im Rahmen der politischen Bildungsarbeit der Verfassten Studierendenschaft.

Schlusswort

Nachdem nun einiges zu Geschichte der Burschenschaften, politischen Strömungen und lokalen Beispielen zusammengetragen wurde, bleibt ein wichtiger Aspekt im Wesentlichen unbehandelt: Die politische Opposition zum Verbindungswesen. Die Kritik an ihnen ist beinahe so alt wie die Burschenschaften selbst - für eine adäquate Darstellung von Gegenbewegungen und politischen Auseinandersetzungen, gerade mit linken Akteur*innen in (Hochschul-)Politik und Gesellschaft, bräuchte es wohl einen eigenen Reader.

Diese Thematik übersteigt Rahmen und Zweck dieses Projekts jedoch leider völlig. Daher muss hier der Verweis auf weiterführende Quellen ausreichen - Im Anhang finden sich neben Glossar und Literaturverzeichnis noch Querverweise / Links zu spannenden (Primär-)quellen.

Das letzte Wort soll an dieser Stelle der von der Redaktion hoch geschätzte Schriftsteller und Satiriker Kurt Tucholsky haben - Seine Texte treffen in ihrer geschickten Verdichtung und exzellenten Beobachtung den Kern der Dinge so viel genauer als es hunderte Seiten wissenschaftlicher Literatur je könnten.



Bildquelle: Archiv

An
diesem
Wesen
soll
die
Welt
genesen?

WISSENSCHAFT
STATT
BURSCHENSCHAFT

Referat der Geschwister-Scholl-Universität

Olle Germanen (1925)

Papa ist Oberförster,
Mama ist pinselblond;
Georg ist Klassen-Oerster,
Johann steht an der Front

5

der Burschenschaft
'Teutonenkraft'.
Bezahlen tut der Olle,
Was Wotan weihen wolle!

Verjudet sind die Wälder,
10
verjudet Jesus Christ.
Wir singen über die Felder,
wie das so üblich ist,
in Reih und Glied
das Deutschland-Lied
15.

(...)

Nachts funkelt durch das Dunkel
Frau Friggas Frost-Furunkel.

Und haben wir zu saufen:
Laß Loki ruhig laufen!

25

Wer uns verlacht, der irrt sich.
Uns bildet früh und spät
für 1940
die Universität.

Wer waren unsre Ahnen?

30

Kaschubische Germanen.
Die zeugten zur Erfrischung
uns Promenadenmischung.
Drum drehten wir
zum Beten hier

35

die nationale Rolle.
Was Wotan weihen wolle-!

-Theobald Tiger (Weltbühne)

In diesem Sinne - ad fundum!

Der Walter-Krämer-AStA bedankt sich für das Interesse der Leser*innen
und wünscht viel Spaß bei der weiteren Lektüre!

Siegen, 22.06.2025



Anhangsübersicht

1. GLOSSAR
 2. BELLETRISTISCHE KOMMENTARE
 3. LINKS ZU SPANNENDEN
(PRIMÄR-)QUELLEN
 4. LITERATUREMPFEHLUNGEN
 5. QUELLEN- UND
LITERATURVERZEICHNIS
-

Impressum

*Herausgegeben vom
Allgemeinen Studierendenausschuss (AStA) der Universität Siegen*

*AR-H 105/06,
Adolf-Reichwein-Straße 2
57076 Siegen
E-Mail: asta@uni-siegen.de
Web: <https://asta.uni-siegen.de>*

*Verantwortlich im Sinne des § 18 Abs. 2 Medienstaatsvertrags (MStV):
Der AStA der Universität Siegen*

Stand: Juni 2025

Glossar

Dieses Glossar erläutert einige Begriffe aus dem Verbindungswesen mit Fokus auf den Bereich Burschenschaften. Die Inhalte stammen aus eigenen (Online-)Recherchen, aus älteren Glossaren sowie aus Archivinformationen und können nur einen ersten Vorgeschmack auf die äußerst originelle Sprachwelt der Burschenschaften geben.

Hinweis: Es handelt sich um zusammengetragene Informationen, bei denen trotz sorgfältiger Arbeit keine Garantie auf hundertprozentige Richtigkeit gegeben werden kann; ein Anspruch auf Vollständigkeit wird nicht erhoben (s.o.).



ad fundum

lat.: bis zum Tiefsten (Boden des Glases), Leertrinken

ad loca

(lat.: zum Ort) Anweisung, Platz zu nehmen

ad ultimo

lat.: (bis) zum Letzten, meist in Verbindungen mit dem Singen eines Cantus, diesen bis zur letzten Strophe zu singen.

AHV / Philisterium

Der „Altherrenverband“ (AHV) oder das „Philisterium“ ist die Organisation der Alten Herren einer Verbindung. Oft finanzstark und mit entscheidender Mitsprache in politischen, personellen und strukturellen Fragen

Glossar

Aktiver/Alter Herr

„Aktive“ sind derzeitige Studierende, die einer Verbindung angehören. Nach Abschluss des Studiums wird man zum „Alten Herren“ – lebenslanges Mitglied, häufig mit Einfluss auf Ausrichtung und Finanzen

Aktivitas nach interner Definition:

Studierende Mitglieder einer Korporation / Studentenverbindung. Dazu zählen Füxe, Burschen, inaktive Burschen, alle Mitglieder, die ihr Studium noch nicht beendet haben. Die Aktivitas prägt als tragende Säule der Verbindung deren Leben, Programm und äußeres Erscheinungsbild.

AH, AHAH

Abkürzung für Alter Herr, der Plural von AH wird mit AHAH bezeichnet

Alter Herr nach interner Definition:

„Mitglied einer Studentenverbindung nach Abschluß des Studiums. Früher auch Philister genannt. Erst ab ca. 1860 kam die Bezeichnung Alter Herr auf, um der damaligen spießbürgerlichen Nebenbedeutung des Begriffes Philister die Würde des Alters entgegenzusetzen. Die Alten Herren tragen zum Verbindungsleben im wesentlichen als fördernde und beratende Mitglieder bei und sorgen für die Kontinuität des Korporationsgedanken“ (Primärquelle Archiv)

Glossar

Bandaufnahme

Zeremonieller Akt, bei dem ein Fux nach bestandener Probezeit zum Burschen wird und das Band in den Farben der Verbindung erhält. Gilt als Symbol der vollen Aufnahme in die Gemeinschaft

Bannerfux

Bannerträger, meist ein Fux im dazugehörigen Vollwuchs.

Bierminute

Besondere Zeitrechnung bei Kneipen: Drei Zeitminuten entsprechen fünf Bierminuten.

Bierverschiss

Verweis eines Kneipmitglieds durch das Präsidium.

Biername

siehe Couleurname



Bursche / Fux (auch: Fuchs)

Ein „Fux“ ist ein Neumitglied, das sich in einer Art Probezeit befindet. Erst nach dieser Phase (meist ein oder zwei Semester) wird man zum „Burschen“ mit vollen Rechten erhoben.

Bundesbruder

Die Mitglieder einer Studentenverbindung untereinander sind sogenannte Bundesbrüder

Glossar

Cantus

(lat.: Lied) Bezeichnung für die auf Kneipen gesungenen Lieder.

Charge

„Die Charge (frz.: Bürde eines Amtes) ist ein "Vorstandsamt" in einer Verbindung. Anzahl (2-4) und Bezeichnungen sind je nach Art der Verbindung unterschiedlich. Es gibt den Erstchargierten bzw. Senior oder Sprecher als "Vorstandsvorsitzenden" als höchster Repräsentant einer Verbindung. Er leitet auch Kneipen und Kommerse. Desweiteren gibt es den Zweitchargierten bzw. Consenior oder Schriftführer, den Drittchargierten bzw. Kassenwart, den Fuxmajor und ggf. den Fechtwart. Als Amtskürzel werden Kreuze gebraucht, X für den Senior, XX für den Consenior, XXX für den Kassenwart und FM Für Fuxmajor. Jedes Semester werden die Chargen durch den Convent neu besetzt. Der Amtsinhaber einer Charge wird als Chargierter bezeichnet. Als Chargieren wird das Auftreten von (meist) drei Mitgliedern (oder mehr) einer Verbindung zu besonderen feierlichen Veranstaltungen im Vollwuchs bezeichnet. Die Chargierten stellen auch das Präsidium einer Kneipe oder eines Kommerses.“ (Primärquelle Archiv)

Comment

Sammelbegriff für die verbindungsinternen Regeln zu Verhalten, Kleidung, Redeweise und Ritualen. Gilt oft als „ungeschriebenes Gesetz“ und wird als identitätsstiftendes Element tradiert

Glossar

Convent

Bezeichnung für die Versammlung der aktiven Mitglieder. Es gibt verschiedene Formen, z.B. den Allgemeinen Convent (AC) oder den Burschenconvent (BC). Hier werden Aufnahme, Ausschluss, Finanzen und Alltagsregeln entschieden.

Corona

„Teilnehmerkreis, gesellige Runde“. So werden die Teilnehmer einer Kneipe außerhalb des Präsidiums bezeichnet.

Couleur / Farbenstudent

Die „Couleur“ ist die äußere Erkennungsform: Band in den Verbindungsfarben, Mütze (Deckel) und ggf. Wuchs (Festuniform). Wer Couleur trägt, zeigt sich als „Farbenstudent“. Einige Verbindungen verzichten heute auf äußere Merkmale, andere definieren sich darüber.

Couleurname (auch Biername)

Interner Name eines Mitgliedes, entstanden in Zeiten, in denen Verbindungen verboten waren.

Couleurdamen (gilt nur für Männerbünde): (In der Regel) Junge Frauen, die regelmäßig zu Verbindungsveranstaltungen eingeladen werden und sich mit der Korporation verbunden fühlen, aber nicht Mitglied sind. Ansprechpartner für die Couleurdamen ist der Consenior.

Couleurherren: Pendant zu den Couleurdamen in Damenverbindungen

Glossar

Einpauken

1. "sich in eine Kneiprunde einpauken" = ein bestimmtes Quantum Bier trinken
2. sich auf eine scharfe Mensur vorbereiten

Farbenführend / farbentragend / farblos

Unterscheidung zwischen Verbindungen, die öffentlich sichtbare Farben (Band, Mütze) tragen und solchen, die dies nicht tun. „Farbenlose“ oder „schwarze“ Verbindungen verzichten auf äußere Erkennungszeichen – oft mit dem Ziel größerer Anpassungsfähigkeit

Fähe: Weibliches Pendant zum Fux/Fuchs. Neuanwärterin einer Damenverbindung.

Fakultativ schlagend:

Mitglieder einer Verbindung fechten auf freiwilliger Basis Messuren, sind aber in der Regel dazu angehalten, das akademische Fechten zumindest zu erlernen.

Farben:

Jede Verbindung hat Farben (siehe auch Couleur), denen eine besondere Bedeutung zugemessen wird. Die Farben finden sich auf den Couleurartikeln wieder.

Glossar

Farbenführend: Die Verbindung besitzt zwar eigene Farben und Symbole, trägt sie aber in der Regel, bis auf Zipfel und Anstecker, nicht am Körper. Ausnahme ist der Wichs der Chargen.

Farbentragend: Alle Verbindungsmitglieder tragen bei Veranstaltungen, die die Verbindung betreffen (und oft auch darüber hinaus), Couleur und als Chargen einen Wich

Fidulität: Vergnügliches, ungezwungenes Beisammensein ohne bestimmte Regeln und Programm

Fuxenstall: Gemeinschaft der Füxe in einer Verbindung

Fuxmajor: Bezeichnung für den Burschen, der die Füxe ausbildet

Geziemend: beliebte Vokabel für "angemessen, genügend, gehörig, ordentlich"

Hausbursch / Hausverbindung: Begriff für Verbindungen, die ein eigenes Verbindungshaus besitzen und dort häufig wohnen, feiern und tagen. „Hausburschen“ leben auf dem Haus und gelten als besonders aktiv

Inaktivität: Status eines Mitglieds nach aktiver Zeit – meist nach Abschluss der Pflichtsemester. Der Inaktive zahlt weiter Beiträge und bleibt Mitglied, ist aber nicht mehr im täglichen Verbindungsleben eingebunden

Kneipe: Keine Bar, sondern ein ritualisierter Kommersabend mit Bier, Liedern, Tischreden und Regeln. Fester Bestandteil der Verbindungskultur – teils mit sexistischen oder elitären Traditionsbräuchen angereichert

Glossar

Knattern (auch Paulen): Humorvolles Provozieren bis offenes Beleidigen unter Korporierten, vor allem zwischen solchen verschiedener Verbindungen. Häufig ist dabei die Herausforderung zu einem Trinkduell (Bierjunge) das Ziel, ist aber auch darüber hinaus üblich, zum Teil auch zur Stärkung der Identität mit dem eigenen Bund.

Korporation: lat.: Körperschaft) Studentenverbindung

Landesvater

Seit dem 18. Jahrhundert üblicher Brauch in farbentragenden Verbindungen, bei dem die Mützen auf den Schläger aufgespießt werden. Früher als Bekenntnis zu Landesvater und Vaterland, heute mehr „Bekräftigung des Burscheneides“.

Lebensbundprinzip

Verbindungsmitglieder bleiben lebenslang Teil der Gemeinschaft. So entstehen generationenübergreifende Netzwerke – etwa in Justiz, Verwaltung oder Politik –, die Elitenbildung und Loyalität stärken

Leibbursche

In der Regel wählt sich ein Fux einen Burschen, mit dem er besonders gut befreundet ist, der ihn dann in Verbindungsangelegenheiten berät. Hieraus entwickeln sich dann ganze "Bierfamilien".

Mensur

Rituelles studentisches Fechten mit scharfen Klingen und Schutzkleidung. In schlagenden Verbindungen als Charakterprobe und Männlichkeitsritus glorifiziert. Ziel ist nicht der Sieg, sondern die sogenannte „Ehrenhaftigkeit im Stoß“

Glossar

Pauken / Paukverhältnis

Übungsfechten zur Vorbereitung auf die Mensur. „Paukverhältnisse“ beschreiben formelle Verpflichtungen zwischen zwei Verbindungen zum gegenseitigen Mensur fechten.

Philister: Bei Korporationen Bezeichnung für die Mitglieder, die ihr Studium beendet haben (Alte Herren und Hohe Damen).

Pflichtschlagend / fakultativ schlagend / nicht schlagend

Pflichtschlagende Verbindungen verlangen mindestens eine Mensur. Fakultativ schlagende lassen die Entscheidung dem Einzelnen. Nicht schlagende lehnen das Fechten ab. Diese Unterscheidung ist oft auch ein Indikator für politische und ideologische Ausrichtung.

PP / v. c. / Ehre, Freiheit, Vaterland

Typische Akronyme und Wahlsprüche in der Kommunikation von Burschenschaften. „PP“ etwa steht für „perpetua praevaleat“ („möge ewig vorherrschen“), „v. c.“ für „vivat, crescat, floreat“ („es lebe, wachse, blühe“).

Rezeption: Feierliche Aufnahme eines „Fuxen“ in die Verbindung. Oft verbunden mit Gelöbnissen, Trinkritualen oder Zitationspflichten.

Satisfaktion: „Genugtuung“ zur Beilegung eines Ehrenstreites, meist durch Ehrerklärung oder Duell. Satisfaktionsfähig war ein Student/eine Verbindung, falls generell die Bereitschaft gegeben war, Ehrenstreitigkeiten zwischen Studenten und anderen „honorigen“ Personen ggfs. mit der Waffe zu regeln. Seit Verdrängung des Duells kaum noch von Bedeutung

Glossar

Schläger

Studentische Fechtwaffe, auch zur Repräsentation am Vollwuchs.

Schmiss

Mensurwunde, bzw. zurückbleibende Narbe.

Stiftungsfest

Feier in Erinnerung an die Gründung der Verbindung

Stoff

Bezeichnung für Bier

Verbindungswesen (vgl. Korporation)

Überbegriff für traditionelle studentischen Zusammenschlüsse – darunter Burschenschaften, Corps, Sängerschaften, Turnerschaften, CV-Verbindungen etc.

Verkehrsband

Ein zweites Band, das Mitglieder anderer Verbindungen tragen dürfen, mit denen ein besonders enges Verhältnis besteht. Dient der Vernetzung und Anerkennung unter Verbindungen

Verschwisterung / Kartell

Formelle Verbindung zweier Burschenschaften, die gegenseitige Unterstützung und Beistand zusichern. Man spricht dann von „verschwisterten“ oder „kartellierten“ Verbindungen. Kartelle sind Ausdruck langfristiger Bündnisse

Glossar

(Voll-)Wichs

Festliche Uniform der Verbindung

Interne Beschreibung:

„(abgeleitet von Wichse als Lederputzmittel) Besonderes studentisches Festgewand, daß von den Chargierten bei besonderen Anlässen getragen wird. Weiße Hose und Schläger sind „mittelalterliche Symbole des freien Mannes“, die Pekesche (polnischer Ursprung) ist Symbol der Gegnerschaft zur französischen Besatzung.

Der Vollwichs besteht aus:

- dem Cerevis, einer reich verzierten Kopfbedeckung oder einem Barrett
- der Pekesche
- (bei farbentragenden Verbindungen) dem Band
- der Schärpe, die ggf. über dem Verbindungsband getragen wird,
- einer weißen Hose
- schwarzen Schaftstiefeln oder Stulpen (evtl. mit Sporen)
- weißen Stulpenhandschuhen
- dem Gehänge, einer Art Gürtel als Befestigung für den Schläger
- und dem Schläger.“



Bildquelle: Archiv

Glossar

Zirkel

Ein individuelles Monogramm, das jede Verbindung führt – meist bestehend aus den Initialen des Wahlspruchs oder dem Namen. Wird z.B. auf Couleur oder Briefpapier verwendet

Zipfel

„Schmückanhänger aus einem Stück Couleurband und einem Schieber mit Wappen, und Widmung. Wird zu verschiedenen Anlässen getauscht, z.B. zwischen Leibbursche und Leibfux, nach Mensuren oder bei besonderen Freundschaften zwischen Korporierten.“



Großer Burschenschafterzirkel (auch: Zirkel der Braunschweiger Burschenschaft Germania), bestehend aus den Buchstaben „E, F, V“ für Ehre, Freiheit, Vaterland. Vgl. Zirkel d

BELLETRISTISCHE KOMMENTARE

Heinrich Mann - Der Untertan (1914)

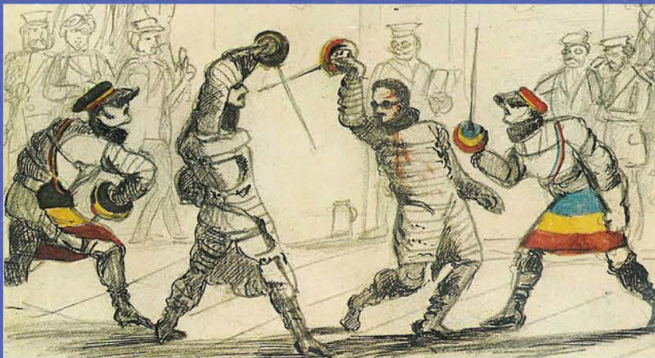
Mit meisterhaftem satirischem Feingefühl zeichnet der berühmte Autor Heinrich Mann in seinem Roman *"Der Untertan"* den Werdegang des Protagonisten "Diederich" - eine Art literarische Studie des autoritären Charakters im Kaiserreich. Eine zentrale Station im Leben der Figur ist dabei die schlagende Verbindung, der sie beitrifft - diese nimmt eine entscheidende Rolle in der "Männlichen" und politischen Sozialisation von "Diederich" ein. Auf diese Weise entstand eine beispiellos treffende, äußerst unterhaltsame Beschreibung der Mensur; ebenso ein Einblick in das Innenleben eines jungen Korporierten, der zwar fiktiv, aber deshalb wohl kaum weniger wahr ist:

"Alles ward laut kommandiert, und wenn man es richtig befolgte, lebte man mit sich und der Welt im Frieden."

[...] Er war untergegangen in der Korporation, die für ihn dachte und wollte. Und er war ein Mann, durfte sich selbst achten und hatte eine Ehre, weil er dazugehörte! Ihn herausreißen, ihm etwas anhaben, das konnte keiner!"

"Er mußte. Aber gleich die ersten Erfahrungen beruhigten ihn. Er war so sorgsam eingewickelt, behelmt und bebrillt worden, daß ihm unmöglich viel geschehen konnte."
[...]

Beim ersten Durchzieher ward ihm schwach: über die Wange fühlte er es rinnen. Als er dann genäht war, hätte er am liebsten getanzt vor Glück. Er warf es sich vor, daß er diesen gutmütigen Menschen gefährliche Absichten zugetraut hatte."



Zitat nach: Mann, Heinrich (2003 [1914]). *Der Untertan*. Roman. Frankfurt a.M.: Fischer Taschenbuchverlag. S. 30-39

Bildquelle: https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Mensur_Würzburg_1868.jpg

BELLETRISTISCHE KOMMENTARE

Heinrich Mann - Der Untertan (1914)

Mit der Zeit wächst Diederich vollends in das Korporierten-Leben und seine Rolle als Verbindungsstudent hinein; übernimmt Werte, Habitus und Einstellungen, bis hin zur absoluten Identifikation mit dem Kollektiv Burschenschaft; bis hin zur völligen Selbstaufgabe seiner eigenen Person. Wie eine bleiche, weiche Teigmasse schmiegt sich der Protagonist in die vorgefertigte Form jeder seiner Lebensstationen - Heute der perfekte Bursch, später der perfekte Soldat, schließlich der perfekte Untertan. Die Tragik dieses Geschehens auf Gesamtgesellschaftlicher Ebene entgeht Mann nicht - dennoch gelingt es ihm in beeindruckender Weise, die Banalität, die Stumpfsinnigkeit, den albernen Pathos seiner Zeit in Worte zu fassen und am Beispiel einer fiktiven Figur die Geschichte tausender, realer Einzelschicksale zu erzählen.

„Schon hatte Diederich Selbstbeherrschung gelernt, Beobachtung der Formen, Korpsgeist, Eifer für das Höhere. [...]“

Jetzt war Ordnung und Pflicht in sein Leben gebracht. [...] Nicht Stolz oder Eigenliebe leiteten Diederich: einzig sein hoher Begriff von der Ehre der Korporation. Er selbst war nur ein Mensch, also nichts; jedes Recht, sein ganzes Ansehen kamen ihm von ihr.“

Auch diese klaren Beobachtungen zu Hierarchie, Selbstüberhöhung und Elitärem Denken haben scheinbar wenig an Aktualität eingeübt:

“[...] Wohl hatte er noch immer einem Leutnant Platz zu machen [...];

aber wenigstens mit einem Trambahnschaffner konnte er furchtlos verkehren, ohne Gefahr, von ihm angeschnauzt zu werden.

Seine Männlichkeit stand ihm mit Schmissen, die das Kinn spalteten, rissig durch die Wangen fuhren und in den kurz geschorenen Schädel hackten, drohend auf dem Gesicht geschrieben – und welche Genugtuung, sie täglich und nach Belieben einem jeden beweisen zu können!“



Der Bruder des Autors, Viktor Mann, selbst Corpsmitglied, bemerkt rückblickend dazu:

“Verzerrung gehört zur Karikatur, aber sie war die krasse Verdeutlichung vorhandener, nicht erfundener Schwächen.“

Zitat nach: Mann, Heinrich (2003 [1914]). *Der Untertan*. Roman, Frankfurt a.M.: Fischer Taschenbuchverlag, S. 30-39.

Mann, Viktor (1964 [1949]). *Wir waren fünf. Bildnis der Familie Mann* (2., revidierte Auflage). Konstanz, S. 340.

Bildquelle: https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Menzura-Korporacja_Sarmatia_2004.jpg

BELLETRISTISCHE KOMMENTARE

Tucholsky “Briefe eines Alten Herren”

Der bereits nach dem Schlusswort des Readers zitierte, berühmte Satiriker Kurt Tucholsky setzte sich auch im weiteren Verlauf seiner Karriere immer wieder mit Burschenschaffern auseinander. Auch das Verbindungswesen im Allgemeinen war Gegenstand seiner – meist wenig wohlmeinenden – Betrachtung. So kommentierte er beispielsweise 1928, (unter seinem Pseudonym Ignaz Wrobel) ein kleines Büchlein mit Titel *“Briefe eines Alten Herren an einen Fuchsmajor”*, das er erworben hatte. Einige Auszüge werden hier vorgestellt.

Über das Büchlein

“Ich habe das Heftchen erstanden und muß dem anonymen Verfasser danken: außer dem ›Untertan‹ und den gar nicht genug zu empfehlenden Memoiren Domelas ist mir nichts bekannt, was so dicht, so klar herausgearbeitet, so sauber präpariert die studentische Erziehung der jungen Generation aufzeigt.”

“(…)Die ›Briefe an einen Fuchsmajor‹ sind nun kein Roman, sondern eine durchaus ernstgemeinte Anweisung, junge Füchse zu brauchbaren Burschen und damit zu Mitgliedern der herrschenden Kaste zu machen. Es ist wohl das Schlimmste, das jemals gegen die deutschen Korpsstudenten geschrieben worden ist”

Über das Verbindungswesen im Allgemeinen

“(…)es ist doch sehr viel Vereinsmeierei dabei, sehr viel nationale und völkische Politik, Wut gegen die Republik, die die Krippen bedrohen könnte und es leider nicht tut – kurz: jener Unfug, mit dem sich die jungen Herren an Stelle ihres Studiums beschäftigen”

“Wie da das Motiv zum anständigen Betragen in die Gruppe verlegt wird; wie das Einzelwesen verschwindet, überhaupt nicht mehr da ist;

*wie da eine Fahne hochgehalten wird
– wie unsicher muß so ein Einzelorganismus sein!”*

Wrobel, Ignaz (1928). *Briefe an einen Fuchsmajor*. Die Weltbühne, 31. Januar 1928 (S. 164f.); zitiert nach Tucholsky, Kurt (1995): *Gesammelte Werke* Band 6, Sonderausgabe. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt, S. 37.

Bildquelle: https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Adolf_Meyer_-_Sekundant.jpg

BELLETRISTISCHE KOMMENTARE

Tucholsky "Feige Roheit"

Über die Mensur:

"Was es wirklich mit dem Waffenstudententum auf sich hat, das sagt uns der »Alte Herr« besser, boshafter, radikaler, als ich es jemals zu tun vermöchte. Das hier ist zum Beispiel ein Argument für, nicht gegen das Duell:

»Mit verhimmelnder Begeisterung werden lange Feuilletonspalten, geduldige Broschüren und gar dickleibige Bücher gefüllt, wenn irgendein deutscher Intellektueller bei irgendeinem fernen Volksstamm, seien es Ostasiaten, Südseeinsulaner oder Buschmänner, irgendwelche Überreste alter Gebräuche, alter Traditionen entdeckt

Aber daß bei uns noch mitten im Alltagsleben eine derartige Tradition voll hoher und idealer Ziele lebendig ist – «

das zeigt allerdings, aus welcher Zeit sie stammt: aus der Steinzeit. Nur sehen die Schmucknarben der Maori hübscher aus als die zerhackten Fressen der deutschen Juristen und Mediziner."

"(...) mit hochgeröteten Köpfen den Korpsier zu markieren und einer im tiefsten Grunde feigen Roheit durch das Gruppenventil Luft zu schaffen.

Der Abort als Vorbild der Nation."



Fig. 45
Sekundant in Stellung

Wrobel, Ignaz (1928). *Briefe an einen Fuchsmajor*. Die Weltbühne, 31. Januar 1928 (S. 164f.); zitiert nach Tucholsky, Kurt (1995): *Gesammelte Werke* Band 6, Sonderausgabe. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt, S. 37.

Bildquelle: https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Adolf_Meyer_-_Sekundant.jpg

Tucholsky "Das schlechteste im Deutschen"

Über die Regelwerke der Verbindungen und ihre "Geisteshaltung":

„daß sie den Deutschen bei seinen schlechtesten Eigenschaften packt, nicht bei seinen guten; daß sie das anständige, humane Deutschland niedertrampelt (...),

daß sie mit Schmalz arbeitet und einem Zwerchfell, das sich atembeklemmend hebt, wenn das Massengefühl geweckt ist.

Das sind noch genau die Vorstellungen von „Ritterehre“, über die sich schon der alte, ewig junge Schopenhauer lustig gemacht hat.“

"(...) billigend, mit einer leichten Rückversicherung der Ironie fürs Geistige, und überhaupt fein heraus.

*Gefochten muß sein.
Gesoffen aber auch.*

Dieser Satz ist nicht von Heinrich Mann:

»Ich schrieb einmal früher: Das Kommando ›Rest weg‹ muß über der Kneipe schweben wie das ›Knie beugt‹ über dem Kasernenhof.« "

In der Praxis sieht das dann so aus:

"»Bis in tiefster Nachtstunde hielt er sich in jeder Hinsicht so tadellos aufrecht, daß niemand ihm den schweren Grad seiner bereits herrschenden Trunkenheit anmerkte. Ich sehe noch den gespannten Blick, als gegen Morgen der letzte fremde Gast die Kneipe verließ. Im Augenblick, als die Tür zuging und mithin nur wir unter uns waren, brach er bewußtlos zusammen. In ihm müssen wir das Musterbeispiel eines Menschen verehren, der in jeder Hinsicht den Sinn der waffenstudentischen Erziehung verstanden hatte.«

Stets habe ich mich gewundert, (...) was an Goethe und Wilhelm Raabe und Tolstoi und Liebknecht eigentlich fehlt. Jetzt weiß ich es."

Wrobel, Ignaz (1928). *Briefe an einen Fuchsmajor. Die Weltbühne*, 31. Januar 1928 (S. 164f.); zitiert nach Tucholsky, Kurt (1995). *Gesammelte Werke Band 6, Sonderausgabe*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt, S. 37.

BELLETRISTISCHE KOMMENTARE

Tucholsky – “ein Fluch für ihr Land”

Im selben Text baut Tucholsky eine ähnliche, bereits in “Olle Germanen (1919)” formulierte Kritik an den Burschenschaften und ihren Verflechtungen in die Staatsmacht, speziell die Justiz, aus:

“Und der da soll im Jahre 1940 Arbeiter richten dürfen?”

Ein solches Biergehirn, in dem auch nicht ein Gedanke über den sauren Muff seiner Kneipe reicht, entscheidet über Leben und Tod?

*Über Jahre von Gefängnis und Zuchthaus? Das will Provinzen verwalten?
Ein solch minderwertiges Gewächs vertritt Deutschland im Ausland?
verhandelt mit fremden Staaten?
wird gefragt, wenns ernst wird? hat zu bestimmen, wenns ernst wird?*

Das ist der Boden, auf dem die Blüten des deutschen Richterstandes gedeihen, welche Blumenleser! Man wundert sich (...) oft, woher nur diese abgestandenen Vorurteile, (...) die überholten Anschauungen einer kleinbürgerlichen Beamtschaft stammen mögen.

Hier, auf den Universitäten, ist der Boden, in dem eine Wurzel dieser Produkte steckt. “

Über die Verbindungsstudenten:

*“Jene jungen Leute,
die schon so früh ›Alte Herren‹ sind,
und die für ihr Land einen Fluch
darstellen, einen Alldruck
und die Spirochäten*
der deutschen Krankheit.”*



Einschub: Die Haltung Tucholskys zum Verbindungswesens sollte bereits deutlich geworden sein. Zu Nationalismus, Konservatismus, Männerbünden und anderer Deutscher Tugend lässt sich dort nichts Wohlwollendes finden – ausschließlich weitere verwerfliche Gemeinheiten wie diese (s.o.).

Wie die Sigambria Siegen nun dazu kommt, ausgerechnet eines seiner Zitate auf die Startseite ihrer Website aufzunehmen, bleibt daher wohl ein undurchdringliches Rätsel.

*Spirochäten = Bakterien; Alldruck = Albtraum

Tucholsky über Korporierte, Seilschaften, Elitenetzwerke und Mensur. Aus:

Tucholsky, Kurt (1929). *Deutschland Deutschland über Alles*. Volltext einsehbar unter: <https://ia800308.us.archive.org/24/items/DeutschlandDeutschlandUeberAlles/DeutschlandUeberAlles.pdf>

BELLETRISTISCHE KOMMENTARE

Tucholsky – “Die Blüte der Arier”

Das im (äußerst Lesenswerten!) Sammelband “Deutschland, Deutschland über Alles” veröffentlichte Gedicht “Deutsche Richter von 1940” ist nach Art eines studentischen Kneipentrinkspruchs aufgebaut und macht u.a. die “allgemeine Verrohung der Korporierten” und deren Auswirkungen auf das Justizsystem zum Thema:

Deutsche Richter von 1940

*Wir stehen hier im Vereine
in diesem Lederflaus;
wie die abgestochenen Schweine
sehn wir aus.
Wir fechten die Kreuz und die Quere
mit Schlag und Hieb und Stoß;
wir schlachten uns um die Ehre –!
Auf die Mensur!
Los!*

*Der deutsche Geist? Hier steht er.
Wie unsere Tiefquart sitzt!
Wir machen Hackepeter,
daß die rote Suppe spritzt.
Wir sind die Blüte der Arier
und verachten kühl und grandios
die verrohten Proletarier –
Auf die Mensur!
Gebunden! Los!*

*Wir sitzen in zwanzig Jahren
mit zerhacktem Angesicht
in Würde und Talaren
über euch zu Gericht.
Dann werden wirs euch zeigen
in Sprechstunden und Büros ...
ihr habt euch zu ducken,
zu schweigen
Auf die Mensur!
Gebunden! Fertig! Los!*

*Wie lange, Männer und Frauen,
seht ihr euch das mit an?
Wenn sie sich heut selber verhauen:
Euch fallen sie morgen an!
Ihr seid das Volk und die Masse
von der Etsch bis an den Rhein
soll das die herrschende Klasse
sollen das unsere Führer sein –?
Fertig! Los! Los!*

Empfehlung: Tucholsky, selbst studierter Jurist, setzte sich in verschiedenster Form mit der deutschen Justiz auseinander – dabei spielten die Verbindungen als stabilisierende Kräfte einer “Richterkaste” sowie “Geistige Wegbereiter des Niedergangs der Weimarer Republik” stets eine Rolle. Neben entsprechenden Texten im oben erwähnten Buch gibt es einen Sammelband mit dem Titel “Politische Justiz”, der als Taschenbuch erhältlich ist.

<https://www.ktg-mi.de/kurt-tucholsky/tucholsky-und-die-justiz>

Tucholsky, Kurt (1929). *Deutschland Deutschland über Alles*. Volltext einsehbar unter: <https://ia800308.us.archive.org/24/items/DeutschlandDeutschlandUeberAlles/DeutschlandUeberAlles.pdf>

BELLETRISTISCHE KOMMENTARE

Tucholsky – “wieder aktuell”

Gegen Ende des Textes finden sich diese warnenden Worte, die – im Jahr 1928 – beinahe prophetisch die düstere, nahe Zukunft voraussahen, und auch im Bezug zur heutigen Zeit – knapp 100 Jahre später – erschreckend wenig an Aktualität eingebüßt haben.

“Diese Melodie ist nicht aktuell, sie war es im Jahre 1920, und sie wird es im Jahre 1940 wieder sein – wenns so lange dauert.

Es ist ein hohler Raum entstanden, in dem die Klagerufe eines Teiresias überlaut widerhallen;
billig zu sagen: »Es wird halb so schlimm sein!«

Es ist achtfach so schlimm.”

“Diesem Land ist immer nur ein Heil widerfahren, und was nicht von innen kommt, mag getrost von außen kommen. Niederlage auf Niederlage, Klammer auf Klammer – Napoleon hat mehr für die deutsche Freiheit getan als alle deutschen Saalrevolutionen zusammen. Aber manchmal tuns auch die Niederschläge nicht, kein fremder Imperialismus hilft gegen den eignen. So tief ist das Laster eingefressen (...).

Welches Deutschland? Das alte, formal gewandelte; eins, das mit Recht nach seinen bösen Handlungen und nicht nach seinen guten Büchern beurteilt wird,

und das bis ins republikanische Herz hinein frisch angestrichen ist, umgewandelt und ungewandelt: die wahrste Lüge unsrer Zeit.”



Wrobel, Ignaz (1928). *Briefe an einen Fuchsmajor. Die Weltbühne*, 31. Januar 1928 (S. 164f.); zitiert nach Tucholsky, Kurt (1995). *Gesammelte Werke Band 6, Sonderausgabe*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt, S. 37.

Link zum Volltext der Quelle:

<http://www.zeno.org/Literatur/M/Tucholsky,+Kurt/Werke/1928/Briefe+an+einen+Fuchsmajor>

Links zu spannenden (Primär-)Quellen

<https://antifa-info.net/2024/06/15/die-burschenschaft-sigambria/>

<https://www.bpb.de/themen/rechtsextremismus/dossier-rechtsextremismus/256889/burschenschaften-geschichte-politik-und-ideologie/>

<https://www.nadir.org/nadir/archiv/Antifaschismus/Burschenschaften/verbindung-en-kappen/artikel/10-burschenschafter-als-aktivitas-des-ns.htm>

<https://www.belltower.news/ursprung-entwicklung-und-werte-von-burschenschaften-51582/>

<https://www.belltower.news/burschenschaften-50980/>

<https://www.belltower.news/ehre-freiheit-vaterland-28448/>

<https://www.belltower.news/struktur-geschichte-und-hintergruende-von-studentenverbindungen-28446/>

<https://www.belltower.news/burschenschaften-und-studentenverbindungen-glossar-28452/>

<https://www.volksverpetzer.de/aktuelles/burschenschaften-undercover/>

<https://www.der-rechte-rand.de/archive/3831/burschenschaftlichen-blaetter/>

Links zu spannenden (Primär-)Quellen

Dokumentation "Drahtzieher Burschenschaften - Die Macht der Studentenverbindungen"

ZDF info, 2018

→ Gut für einen ersten Eindruck geeignet; auch im Reader zitierte Wissenschaftler*innen wie Alexandra Kurth aus Gießen kommen im Film zu Wort.

"Burschenschaft Rheinfranken-Leak" (2016):

<https://linksunten.archive.indymedia.org/en/node/198107/index.html>

Hinweis: Diese Recherche enthält viele spannende Informationen und seltene Einblicke, aber auch personenbezogene Daten. Bitte zu jedem Zeitpunkt entsprechend verantwortungsvoll handhaben!

Deutsches Literaturarchiv Marbach / Kalliope-Verbund

→ Dokumentierte Selbstzeugnisse der Verbindungen, beispielsweise über Social Media-Kanäle oder Internetarchive abrufbar (vgl.

https://www.instagram.com/burschenschaft_siegen/?hl=de)

Tucholsky kommentiert "Briefe eines Alten Herren an einen Fuchsmajor":

<http://www.zeno.org/Literatur/M/Tucholsky,+Kurt/Werke/1928/Briefe+an+einen+Fuchsmajor>



Literaturempfehlungen

Kronauer Jörg & Krebs Felix (2010): Studentenverbindungen in Deutschland. Münster: Unrast Verlag.

→ *Kurze und prägnante Einführung in die Thematik.*

Elm, Ludwig; Heither, Dietrich & Schäfer, Gerhard (Hrsg.) (1992). »Füxe, Burschen, Alte Herren. Studentische Korporationen vom Wartburgfest bis heute«. Köln: PapyRossa Verlag.

→ *Grundlegender Überblick über die Geschichte der Studentenverbindungen, ihre Seilschaften und ihr Brauchtum.*

Heither, Dietrich; Gehler, Michael; Kurth, Alexandra & Schäfer, Gerhard (1997). »Blut und Paukboden. Eine Geschichte der Burschenschaften«. Frankfurt a.M.: Fischer Taschenbuch Verlag.

→ *Grundlagenwerk über die Geschichte der Burschenschaften von 1815 bis heute sowie über ihre Verbindungen zur deutschen extremen Rechten.*

Heither, Dietrich (2000). »Verbündete Männer. Die Deutsche Burschenschaft – Weltanschauung, Politik und Brauchtum«. Köln: PapyRossa Verlag.

→ *Detaillierte Weiterführung des 1997 erschienenen Grundlagenwerks mit umfangreichen Ausführungen über Männerbünde und das Geschlechterbild der Burschenschaften.*

Peters, Stephan (2004). »Elite sein. Wie und für welche Gesellschaft sozialisiert eine studentische Korporation?«. Marburg: Tectum.

Projekt »Konservatismus und Wissenschaft« e.V. (Hrsg.) (2000): Verbindende Verbände. Lesebuch zu den politischen und sozialen Funktionen von Studentenverbindungen. Marburger Beiträge zur Geschichte und Gegenwart studentischer Verbindungen Band 5.

→ *Lesenswerter Sammelband über die Mensur, die Neue Deutsche Burschenschaft, Europakonzepte, Elitarismus und anderes.*

Reimann, Bruno W. (2002). Avantgarden des Faschismus. Studentenschaft und schlagende Verbindungen an der Universität Gießen 1918–1937. Teil 2 Historische Dokumentation. Materialien und Analysen zur politischen Geschichte Gießens Band 5. Frankfurt a.M.: Cento Verlag.

→ *Lokalstudie aus Gießen, interessant vor allem wegen der ausführlich wiedergegebenen Originalquellen aus den 1920er und 1930er Jahren.*

Mann, Heinrich (2003 [1914]). Der Untertan. Roman. Frankfurt a.M.: Fischer Taschenbuchverlag.

→ *Literarische Studie des autoritären Charakters.*

Literatur- und Quellenverzeichnis

Auth, Diana & Kurth, Alexandra (1999). Männerbündische Burschenherrlichkeit. Forschungslage und historischer Rückblick. In Christoph Butterwegge & Gudrun Hentges (Hrsg.), *Alte und Neue Rechte an den Hochschulen*. Münster: Agenda.

bbp - Bundeszentrale für politische Bildung (o.J.): *Burschenschaften: Geschichte, Politik und Ideologie*

Brandt, Harm-Hinrich & Stickler, Matthias (1998). *Der Burschen Herrlichkeit – Geschichte und Gegenwart des studentischen Korporationswesens*. Historia Academica, Band 36. Würzburg

Breuer, Stefan (1995). *Anatomie der Konservativen Revolution* (2. Auflage). Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.

Brunck, Helma (2000). *Die Deutsche Burschenschaft in der Weimarer Republik und im Nationalsozialismus*. München.

Brunck, Helma (2019). Sollte das die „Erfüllung“ sein? – Eine kritische Auseinandersetzung mit der Feier am 18. Oktober 1935 auf der Wartburg. Heidelberg: Universitätsverlag Winter.

Der Standard (2019). *Burschenschaften: Ehrensache Antifeminismus*. 25.01.2019. Online verfügbar unter: <https://www.derstandard.de/story/2000096943730/burschenschaften-ehrensache-antifeminismus> (abgerufen am 22.06.2025)

Dvorak, Helge (1999). *Biographisches Lexikon der Deutschen Burschenschaft*. Band I: Politiker. Teilband 3: I–L (S. 216–217). Heidelberg: Universitätsverlag Winter.

Elm, Ludwig; Heither, Dietrich & Schäfer, Gerhard (1992). *Füxe, Burschen, Alte Herren. Studentische Korporationen vom Wartburgfest bis heute*. Köln: PapyRossa Verlag.

FIRM - Fachinformationsstelle Rechtsextremismus München e.V. (2024). *Antisemitismus in Studierendenverbindungen*. Online verfügbar unter <https://www.feierwerk.de/firm/schwerpunkte/studierendenverbindungen/antisemitismus-in-studierendenverbindungen> (abgerufen am 22.06.2025).

Fließ, Gerhard & John, Jürgen (1984). Deutscher Hochschulring (DHR). In *Lexikon zur Parteiengeschichte Bd. 2* (S. 116–117). Köln.

Gasser, Florian (2014). Nationalismus: "Burschenschaften geht es um die deutsche Hegemonie". *Die Zeit*. 11. Dezember 2014

Gladen, Paulgerhard (1988). *Gaudeamus igitur – Die studentischen Verbindungen einst und jetzt*. München: Callwey.

Literatur- und Quellenverzeichnis

Goetz, Judith (2018). „Vergemeinschaftet durch das Abverlangen von Standhalten und Beherrschung.“ Männerbund, Mänsur und Antifeminismus bei deutschnationalen Burschenschaften. In J. Lang & U. Peters (Hrsg.), *Antifeminismus in Bewegung: Aktuelle Debatten um Geschlecht und sexuelle Vielfalt* (1 Auflage, S. 189-209). marta press.

Grüttner, Michael (1995). *Studenten im Dritten Reich*. Paderborn.

Haar, Ingo (1997). „Revisionistische“ Historiker und Jugendbewegung. Das Königsberger Beispiel. In Peter Schöttler (Hrsg.), *Geschichtsschreibung als Legitimationswissenschaft 1918–1945* (S. 52-103). Frankfurt a.M.

Heither, Dietrich (1999). Burschenschaften. Weltbild und Habitus eines schlagenden Männerbundes. In Christoph Butterwegge & Gudrun Hentges (Hrsg.), *Alte und Neue Rechte an den Hochschulen* (S. 92-113). Münster.

Heither, Dietrich (1999). Weltbild und Habitus eines schlagenden Männerbundes. In Christoph Butterwegge & Gudrun Hentges (Hrsg.), *Alte und Neue Rechte an den Hochschulen* (S. 92-113). Münster: Agenda.

Heither, Dietrich (2000). *Verbündete Männer. Die Deutsche Burschenschaft – Weltanschauung, Politik und Brauchtum*. Köln: PapyRossa Verlag.

Heither, Dietrich (2004). „In irgendeiner Form national oppositionell.“ Ansichten, Akteure und Aktivitäten in der ‚Deutschen Burschenschaft‘. In Wolfgang Gessenharter & Thomas Pfeiffer (Hrsg.), *Die Neue Rechte – eine Gefahr für die Demokratie?* (S. 117-134). Wiesbaden.

Herrlein, Jürgen (2015). *Zur „Arierfrage“ in Studentenverbindungen*. Baden-Baden: Nomos.

Jäckel, Fritz (1892/93). Zweiter offener Brief an Herrn Professor Dr. Osthoff, Heidelberg. In *Burschenschaftliche Blätter*, 7. Jahrgang, S. 277-281.

Kater, Michael H. (1974). Der NS-Studentenbund von 1926 bis 1928 – Randgruppe zwischen Korporation und Bewegung. In *IFZ München Heft 2/1974*.

Kemper, Claudia (2011). *„Das Gewissen“ 1919-1925. Kommunikation und Vernetzung der Jungkonservativen*. München.

Klemm, Christian (2007). Burschenschaftler, Nazis und der RCDS. nd – Journalismus von links, 20.09.2007. Online verfügbar unter <https://www.nd-aktuell.de/artikel/116524.burschenschaftler-nazis-und-der-rcds.html> (aufgerufen am 22.06.2025).

Krause, Peter (1997). *O alte Burschenherrlichkeit. Die Studenten und ihr Brauchtum* (5., völlig überarbeitete Auflage). Graz / Wien / Köln: Styria.

Literatur- und Quellenverzeichnis

Krebs, Felix & Kronauer, Jörg (2010). *Studentenverbindungen in Deutschland: Ein kritischer Überblick aus antifaschistischer Sicht*. Münster: Unrast Verlag.

Kronauer, Jörg (2010). *Studentenverbindungen in Deutschland: Ein kritischer Überblick aus antifaschistischer Sicht*. Münster: Unrast Verlag.

Kurth, Alexandra (2020). *Expertise zum Thema: Aktivitäten rechter/rechtsextremer Gruppierungen im Bereich politische Bildung mit besonderem Fokus auf die Burschenschaften der Deutschen Burschenschaft (DB). Eine Expertise für das Deutsche Jugendinstitut*. München: pedocs.

Lönnecker, Harald (2003). *Boden für die Idee Adolf Hitlers auf kulturellem Felde gewinnen*. Der „Kampfbund für deutsche Kultur“ und die deutsche Akademikerschaft. Frankfurt a.M.

Mann, Heinrich (2003 [1914]). *Der Untertan*. Roman. Frankfurt a.M.: Fischer Taschenbuchverlag.

Mann, Viktor (1964 [1949]). *Wir waren fünf. Bildnis der Familie Mann* (2., revidierte Auflage). Konstanz.

mdr.de (2021). Kapp-Putsch: Wolfgang Kapp und sein Angriff auf Berlin. *MDR*, 23.11.2021. Online verfügbar unter <https://www.mdr.de/geschichte/weitere-epochen/weimarer-republik/wolfgang-kapp-putsch-100.html> (aufgerufen am 22.06.2025).

Meyer-Camberg, Ernst (1985). *Die Entstehung der Universitäten und ihrer Korporationen – Der Kampf um die Mitbestimmung an den hohen Schulen*. Einst und Jetzt, Sonderheft, S. 11–64.

Neumayer, Ingo (2013). *Studentenverbindungs-Wörterbuch*: Buxe, Vollwichts und Co. *planet-wissen.de*, 17.10.2024. Online verfügbar unter <https://www.planet-wissen.de/gesellschaft/organisationen/studentenverbindungen/pwieglossarbuxevollwichtsundco100.html> (abgerufen am 22.06.2025).

Nolte, Willy (Hrsg.) (1934). *Burschenschafter-Stammrolle. Verzeichnis der Mitglieder der Deutschen Burschenschaft nach dem Stande vom Sommer-Semester 1934*. Berlin.

Petzold, Joachim (1982). *Konservative Theoretiker des deutschen Faschismus: jungkonservative Ideologen in der Weimarer Republik als geistige Wegbereiter der faschistischen Diktatur*. Deutscher Verlag der Wissenschaften.

Salzborn, Samuel (2018). *Rechtsextremismus: Erscheinungsformen und Erklärungsansätze* (= Studienkurs Politikwissenschaft). (3., überarbeitete und erweiterte Auflage). Baden-Baden: Nomos

Schulze, Christoph (2022). *Rechtsextremismus: Gestalt und Geschichte*. Schriftenreihe Bundeszentrale für politische Bildung. Sonderausgabe. Bonn.

Schwarz, Jürgen (1971). *Studenten in der Weimarer Republik. Die deutsche Studentenschaft in der Zeit von 1918 bis 1923 und ihre Stellung zur Politik*. Berlin.

Literatur- und Quellenverzeichnis

Ströle-Bühler, Heike (1991). *Studentischer Antisemitismus in der Weimarer Republik. Eine Analyse der Burschenschaftlichen Blätter 1891–1933*. Frankfurt a. M.: Lang.

Taubner, Stefan (2016). Sehnsucht nach dem „vopolitischen“ Kollektiv. Das Verhältnis zwischen Neuer Rechter und studentischen Verbindungen am Beispiel Dresdens. In Joachim Klose & Walter Schmitz (Hrsg.), *Freiheit, Angst und Provokation. Zum gesellschaftlichen Zusammenhalt in der postdiktatorischen Gesellschaft* (S. 58–82). Dresden.

Theiding, Leonie; Benner, Hannah; und Größ-ahr, Rebecca (2024). RCDS will differenzierte Aufklärung über Burschenschaften, Antifa-Referat hält dagegen. *PHILIPP*, 26.04.2024. Online verfügbar unter <https://philippmag.de/rcds-will-differenziertere-aufklaerung-ueber-burschenschaften-antifa-referat-haelt-dagegen> (aufgerufen am 20.06.2025)

Tilman Steffen (2014). Alternative für Deutschland: Die rechten Burschen bei der AfD. *Zeit Online*, 1. April 2014.

Tucholsky, Kurt (1929). *Deutschland Deutschland über Alles*. Volltext einsehbar unter: <https://ia800308.us.archive.org/24/items/DeutschlandDeutschlandUeberAlles/DeutschlandUeberAlles.pdf>

Verband der Alten Herren der Marburger Burschenschaft Germania e. V. (Hrsg.) (2018). *150 Jahre Germania Marburg – Chronik und Geschichte(n) 1868/2018*. Marburg.

Walterskirchen, Helene (2000). *Aristokraten. Leben zwischen Tradition und Moderne*. Wien: Ueberreuter.

Weber, Rosco G.S. (1998). *Die deutschen Corps im Dritten Reich*. Köln.

Weidinger, Bernhard (2017). Traditionsreiche Symbiose mit Konfliktpotenzial Völkische Studentenverbindungen und die FPÖ. In Stephan Grigat (Hrsg.), *AfD & FPÖ. Antisemitismus, völkischer Nationalismus und Geschlechterbilde*. Baden-Baden.

Weiß, V.; Langebach, M. & Sturm, M. (Hrsg.) (2015). *Erinnerungsorte der extremen Rechten*. Edition Rechtsextremismus. Wiesbaden: Springer Fachmedien.

Weiß, Volker (2017). *Die autoritäre Revolte. Die Neue Rechte und der Untergang des Abendlandes*. Stuttgart: Klett-Cotta.

Wodak, Ruth (2015). *The Politics of Fear: What Right-Wing Populist Discourses Mean*. London: Sage.

Wrobel, Ignaz (1928). *Briefe an einen Fuchsmajor. Die Weltbühne, 31. Januar 1928* (S. 164f.); zitiert nach Tucholsky, Kurt (1995). *Gesammelte Werke Band 6, Sonderausgabe*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt.

Weitere Quellen

AStA Universität Siegen (2013). *Reaktion auf Leserbrief von Prof. Dr. Bellers.*

Belltower.News (2013). *Ehre – Freiheit – Vaterland. Die Ideologie der Burschenschaften.*

Belltower.News (2013). *Glossar: Burschenschaften und Studentenverbindungen.*

Belltower.News (2013). *Struktur, Geschichte und Hintergründe von Studentenverbindungen.*

Belltower.News (2015). *Burschenschaften – Eine Einführung.*

Belltower.News (2016). *Ursprung, Entwicklung und Werte von Burschenschaften.*

Deutschlandfunk Nova (o.J.). *Burschenschaften – Diese rechtsextremen Tendenzen gibt es.*

Diekmann, Florian & Trenkamp, Oliver (2013). Treffen in Eisenach: Burschenschafter planen Neuauflage des „Ariernachweises“. In *Spiegel Online*.

Evans, Richard J. (2009). Sein wahres Gesicht. In *SZ-Magazin 04/2009*.

Facebook: Burschenschaft Nibelungen Siegen (offizielle Seite).

Frankfurter Rundschau (2014). *Fotostrecke „Prominente Burschenschafter“.*

Hausleiter, Cornelius (1956). Denkt die Burschenschaft noch „völkisch“?. In *Burschenschaftliche Blätter*, 71. Jg., Heft 5.

Heither, Dietrich & Lemling, Michael (1996). *Marburg, O Marburg....* Marburg: DS-Druck.

Instagram: Burschenschaft Sigambria Siegen (offizieller Auftritt).

Kalkhof, Maximilian (2014). Rechtspopulismus: Burschenschafter setzen auf AfD. In *Spiegel*

Weitere Quellen

Lönnecker, Harald (2011): Demagogenverfolgung. In: Lexikon zu Restauration und Vormärz, historicum.net.

mediaZINE (2013): Campusmagazin für Gesellschaft, Kultur und Medien, Heft 21.

Mit Vergnügen München (2019): Molestia: Münchens neue feministische Burschenschaft,

nd-aktuell.de (2021): Rechte Gewalt an den Unis – Wo wüten Rechtsextreme?

Rafael, Simone (2009): Rechtsextreme Sprachcodes. Auf: Netz gegen Nazis.

regioport-siegerland.de (o. J.): Die Geschichte der Burschenschaft Sigambria et Alemannia.

Schwab, Jürgen (1996): Quo vadis Burschenschaft?. In: Staatsbriefe 9/10.

Spiegel Online (2012): Streit um Rechtsruck: Burschenschafter hetzt gegen Bonhoeffer.

tagesschau.de / Report Mainz (2023): Wie Burschenschaften Einfluss auf die AfD nehmen.

Verbindungs(un)wesen. Teil 1 & 2 – Ein Reader der Antifa-AG der GH Siegen

Wikipedia: Burschenschaft.

Bildquellen: Siehe jeweils unter den Abbildungen, in Einzelfällen wurden die Quellangaben aus ästhetischen Gründen zu den Fußnoten geschrieben, Markierung durch Abb.1 / Abb.2 etc.

Hinweis zur Verwendung von Abbildungen:

Die im Reader enthaltenen Abbildungen dienen ausschließlich dokumentarischen und nicht-kommerziellen Zwecken. Sie illustrieren politische, historische und gesellschaftliche Kontexte im Zusammenhang mit dem studentischen Verbindungswesen.

Die Bildquellen stammen, soweit nicht anders vermerkt, aus öffentlich zugänglichen Online-Archiven, aus privaten Sammlungen ("Bildquelle: Archiv") oder wurden der Redaktion im Rahmen der Recherche übermittelt.

In Einzelfällen wurden aus ästhetischen Gründen stilistische Anpassungen vorgenommen – etwa durch die Anwendung von Filtern (z. B. Halbtone-Druckeffekt), um die Bildqualität zu verbessern oder abgebildete Gesichter zu verfremden. Die Darstellungen wurden jedoch zu keinem Zeitpunkt inhaltlich verändert, verfälscht oder manipuliert.

*Die Rechte an den verwendeten Fotografien, Grafiken, Symbolen und Logos verbleiben bei den jeweiligen Urheber*innen oder Rechteinhaber*innen. Sollte versehentlich ein Verstoß gegen Rechte Dritter erfolgt sein, bittet die Redaktion um einen entsprechenden Hinweis – etwaige Korrekturen oder Ergänzungen werden unverzüglich vorgenommen.*

Angaben oder Korrekturen werden auf Wunsch unverzüglich ergänzt.